



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

157 (6.4.1934) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239041)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Quarta monatlich 2,08 Mk. und 62 Pf. Trichterlohn, in unletzen Geschäftsstellen abgeholt 2,25 Mk., durch die Post 2,70 Mk. einlief. 60 Pf. Verbef.-Geb. Hierzu 72 Pf. Beleggeld. Adressstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzstr. 42, Schwägerstr. 44, Meerfeldstr. 13, No. Friedrichstraße 4, W. Oppauer Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Romanelli Mannheim

Anzeigenpreise: 75 mm breite Millimeterzeile 7, 70 mm breite Normmillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungsbehalten, Vergleichen oder Zahlungsübertrag wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erstellte Beiträge. Bezugsband Mannheim

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 6. April 1934

145. Jahrgang - Nr. 157

Der Bizetanzler über unsere Außenhandelspolitik

Für den gesunden Mittelweg

Meldung des D.R.B.

Berlin, 6. April.

Im Aprilheft der „Weltwirtschaft“ findet sich unter der Überschrift „Deutschland und die Weltwirtschaft“ ein bemerkenswerter Aufsatz des Bizetanzlers von Papen über die deutsche Außenhandelspolitik. Nachdem der Bizetanzler sich zunächst mit dem Rückgang des Welthandels im allgemeinen und des deutschen Außenhandels im besonderen beschäftigt hat, kommt er auf die Frage der Rationalisierung der Wirtschaft, der möglichst weitgehenden binnenwirtschaftlichen Orientierung, zu sprechen. Diese Politik einer Neugestaltung der weltwirtschaftlichen Beziehungen unseres Landes stelle keineswegs eine absolute Abgabe an jeglichen Wirtschaftsverkehr mit dem Auslande dar.

Die volle hundertprozentige Selbstgenügsamkeit der Aularkie sei für uns, zumal wir immer auf ausländische Rohstoffe angewiesen sein würden, völlig unerreichbar und auch gar nicht wünschenswert. Aber zwischen dem früher gültigen liberalistischen Grundgedanken, Menschen und Dinge einfach treiben zu lassen, und dem utopischen Wunsch, wirtschaftlich völlig frei und unabhängig zu sein, auf sich selbst gestellt bestehen zu wollen, gebe es

den gesunden Mittelweg nationalwirtschaftlicher Außenhandelspolitik.

Dem bisher beliebigen System der Reißbrettänderung gegenüber lege sich immer kräftiger das handelspolitische System durch, das man mit einem vollständigen Schlagwort bezeichnen könnte: „Kaufe bei Deinem besten Kunden.“ Die Handelspolitik sollte sich immer mehr auf den Grundgedanken der Gegenseitigkeit im Außenhandel um. Der Verfasser weist absondern auf die starke gegenwärtige Bedenken unserer Kaufkraft hin, lehnt aber ihre Überwindung durch eine Marktabwertung ganz entschieden ab. Er tritt stattdessen für das Mittel der sogenannten

Zulassung durch Verwendung deutscher Auslandsbonds und der sogenannten Strips

ein. In diesem Zusammenhang wendet er sich gegen den von ausländischer Seite vielfach erhobenen Vorwurf, daß sich Deutschland durch dieses Verfahren einer Verletzung gegenüber anderen Ländern geübt habe. Schon rein zahlenmäßig spiele der Umfang dieser Zulassungsbefreiungen an den ausländischen Märkten keine erhebliche Rolle. In der Zeit vom 1. Februar 1932 bis Ende 1933 seien im Zulassungsbefreiungsverfahren deutsche Auslandsbonds nur im Nennwert von 549 Millionen Reichsmark erworben worden, während bei den Strips erst in jüngster Zeit mit der Ausgabe begonnen worden sei. Der Umstand, daß der deutsche Exporteur nur so viele Bonds oder Strips erwerben dürfe, wie unbedingt notwendig sei um einen nachweisbaren Verlust auszugleichen, hindere ihn schon daran, die ausländischen Wettbewerbskriege zu unterbreiten.

Im übrigen trage aber jedes Zulassungsbefreiungsgeschäft dazu bei, daß der Reichsbank Devisen zur Erfüllung des Auslandszahlungsverkehrs zufließen. Wenn also Deutschland bisher keinen Zahlungsoberverpflichtungen an das Ausland immer noch zu einem beträchtlichen Teile nachgekommen sei, so sei dies weitgehend gerade auf dieses Verfahren mit Bonds oder Strips zurückzuführen. Eine

Überwindung der gegenwärtigen Handelskrise liege nur auf dem Wege möglich, daß man den Schuldner, d. h. Deutschland, entsprechend verdienen läßt. Wir tun bestmöglich, die andere Devisenbewirtschaftung und die damit verbundene unvermeidliche Behinderung des internationalen Kapital- und Warenverkehrs ideal und begreifbar zu machen. Aber die Entwicklung der Weltwirtschaft hat und die und andere und selbst beengenden Abwehrmaßnahmen aufzuzwingen.

Zum Schluß nennt der Bizetanzler als Grundvoraussetzungen der wirtschaftlichen Beziehungen unter den Staaten: den Abbau des gegenwärtigen Überprotektionismus, die Stabilisierung der Währungen und die Überhebung wirtschaftlich unterlagener Schuldener von Land zu Land. Er weist aber darauf hin, daß ganz entscheidend für eine wirtschaftliche Wiederaufbau und Zusammenarbeit der Völker die Schaffung der internationalen politischen Vertrauensatmosphäre sei.

Die deutschen Reiteroffiziere beim französischen Kriegsminister

Paris, 6. April. Die deutsche Reitermannschaft wurde am Donnerstag dem Kriegsminister Marschall Pétain im Kriegsministerium empfangen. Der Kriegsminister ließ sich alle Herren vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit dem deutschen Militärattaché Generalleutnant Kahlenthal, mit Generalmajor Freyber von Dolswig und Major Freiber von Waldenfeld. Am Nachmittag hatten die deutschen Offiziere dem Pariser Reiterminister einen Besuch ab-

Frankreichs zerrüttete Staatsfinanzen

Ein Aufruf der Regierung an die Beamten

Meldung des D.R.B.

Paris, 5. April.

Im Anschluß an die heute veröffentlichten ersten 14 Sparverordnungen richtet die Regierung einen Aufruf an die Beamten, in dem es heißt:

Die Regierung lenkt die Aufmerksamkeit aller Beamten auf die außerordentlich ersten Beweggründe, die sie zwingen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Beamten treffen. Trotz der bereits vorgenommenen Einschränkungen der Staatsausgaben im Höhe von 8 Milliarden muß der noch bestehende Defizitbetrag von 4 Milliarden Francs abgedeckt werden, denn ein Land kann ebenso wenig wie ein Privatmann ständig über seine Mittel hinaus leben. Die Aufhebung von Anleihen zur Sicherung der zum Monatsende fälligen Zahlungen rief ein kühnes Ansehen des Disziplinärs hervor, was für die Wirtschaft und die Finanzen die bedenklichsten Nachteile hat.

Alle anderen Mittel sind erschöpft. Die Regierung ist gezwungen, von den Beamten eine Herabsetzung ihrer Gehälter und Pensionen zu verlangen. Es gibt keine andere Wahl, als die Annahme dieses Programmes oder die Schließung der Staatskassen oder Inflation.

Die Diener des Staates haben die schlimmsten Jahre noch zu früh in der Erinnerung, als nach dem Kriege die Gehälter nur jeweils durch Verfügungen an den Reichenden Preisnachlass angelehnt werden konnten, als daß sie der Regierung nicht bei ihrer Bemühung helfen wollen, leichtfertige Pensionen zu vermeiden, deren erste und hauptsächlichste Opfer die Beamten selbst wären. Die von den Beamten geforderten Herabsetzungen in Höhe von 5-10 v. H. sind weniger, als die Senkung der Lebenshaltungskosten. Durch Annahme der Regierungsmassnahmen werden die Beamten nicht nur zur Wiederherstellung der Staatsfinanzen beitragen, sondern auch an der Aufrechterhaltung einer gesunden Währung mitgearbeitet haben, die für alle Franzosen das Unterpfand der Zukunftssicherheit ist.

Die französische Antwort an England wird heute übergeben

Frankmeldung der R.M.Z.

Paris, 6. April.

Die französischen Minister treten heute vormittag erneut in einem Ministerrat zusammen, in dem neben dem zweiten Abschnitt der Sparmaßnahmen auch die Antwort auf die letzten englischen Fragen in der Abrüstungsangelegenheit fertiggestellt werden soll.

Diese Antwort, so schreibt der „Matin“, sei vom Außenminister bereits aufgestellt und bedürfe nur noch der Zustimmung des Ministerrats. Sie sei sehr kurz und enthalte die Mindestgarantieforderungen vor dem Abschluß eines Abrüstungsabkommens. Die Antwort sei außerdem sehr klar gehalten und schlicke zweideutige Auslegungen der französischen Sicherheitsforderungen aus. Die Note werde voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages an den Botschafter in London gefahret, damit er sie sofort dem englischen Außenamt übergeben könne.

Die radikalsozialistische „Ere nouvelle“ schreibt in diesem Zusammenhang, man werde sich von Tag zu Tag klarer darüber.

daß der Votumvertrag unvollständig sei und erst an dem Tage wirklich wirksam werde, an dem die moralischen Garantien, die er enthalte, sich nicht nur auf die Reichsgrenzen beschränken, sondern auch auf die kleine Entente angedehnt

würden. Es sei zu hoffen, daß England diesen französischen Standpunkt verstehe und den Bemühungen zur Organisation einer internationalen Sicherheit beistimmen werde.

„Deux“ weist darauf hin, daß man englischerseits einen großen Unterschied zwischen den Durchführungsbedingungen des Abrüstungsabkommens und der Erhöhung der allgemeinen Sicherheit mache. Man sei in England wohl bereit, sich an den Durchführungsbedingungen zu beteiligen, werde aber keinen Schritt tun, um die Sicherheit der Entente auch auf die Ostgrenzen auszuweiten.

die heute nur durch den Kelloggpaß geschützt seien. Macdonald und Sir John Simon seien sich darüber einig, in der Frage der Durchführungsbedingungen die Vorläufige Paul-Boncourts- und Denbiersens vom Dezember vorigen Jahres anzunehmen, d. h. eine Reihe von antieinander folgenden Sanktionen

Der Widerhall in der Pariser Presse

Paris, 6. April.

Die Morgenpresse beschäftigt sich am Freitag sehr ausführlich mit den bereits veröffentlichten Sparprogrammen der Regierung und mit dem zweiten Abschnitt des Sparprogramms, der im Laufe des heutigen Ministerrats durchgesprochen und voraussichtlich Anfang nächster Woche in Kraft gesetzt werden soll. Die Blätter sind fast annehmlos mit den Vorwürfen der Regierung einverstanden. Man fragt sich aber, ob es gelingen werde, auch die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu überzeugen und ob dadurch eine wirtschaftliche und finanzielle Besserung eintreten werde.

Der „You“ schreibt, die erste Bedingung einer sozialen Wiedergeburt sei die finanzielle Rettung. Die Frage sei aber, ob sie aus den am Donnerstag in Kraft getretenen Gesetzesentwürfen hervorgehen werde. Auf alle Fälle hätten diese Entwürfe aber dem Lande das Vertrauen wiedergegeben und würden wahrscheinlich die bisher im Sparkampf aufgewickelten 30 bis 40 Milliarden Francs wieder in Umlauf setzen.

Der „Petit Parisien“ beschäftigt sich mit den neuen Sparmaßnahmen und glaubt in diesem Zusammenhang zu wissen, daß hinsichtlich der Neuorganisation der Eisenbahnen in der Linie auf eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schienenstrang und Luftverkehr Wert gelegt werden soll.

Das „Journal“ bezeichnet es als befriedigend, daß man auch von den ehemaligen Kreisstellennehmern Opfer fordern werde. Der Finanzminister und der Pensionsminister, der als Nichtparlamentarier in der Regierung sitzt und Vertrauensmann der Frontkämpferverbände sei, hätten sich über diese Frage bereits geeinigt.

Der sozialistische „Populaire“ wertet noch wie vor gegen die Regierungsmassnahmen und bezeichnet sie als rein politische Manöver, das nur dazu dienen sollte, die französische Politik dem nationalen Blick unterzuordnen.

vorzuziehen, falls das Abrüstungsabkommen verfehlt werden sollte. Diese Maßnahmen würden aber erst in allerletzter Linie in militärischen Sanktionen bestehen, die erst dann einzusetzen sollten, wenn alle anderen Druckmittel erfolglos geblieben seien. England werde heute französische Forderungen zurückweisen, die auf eine genauere Auslegung des Artikels 16 hinabginge und eine Erhöhung der augenblicklichen Sicherheit anstrebte.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Ferrinax, stellt ebenfalls fest, daß man englischerseits einen Unterschied zwischen den Durchführungsbedingungen und der allgemeinen Sicherheitsgarantie mache. Gerade deshalb scheint es notwendig zu sein, daß sich der französische Außenminister in der Frage der Durchführungsbedingungen eines Abrüstungsabkommens im Augenblick noch nicht festlegen dürfe. Wenn England außerdem die Frage vorlege, ob Frankreich gewillt sei, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, dessen Durchführungsbedingungen England übernehmen würde, so könne man darauf nicht antworten, bevor man nicht wisse, wie dieses Abkommen überhaupt aussehen werde.

Grenzwissenschaft an der bulgarisch-griechischen Grenze

Meldung des D.R.B.

Sofia, 5. April.

Die amtliche bulgarische Nachrichtenagentur meldet:

Unweit Daxidre an Rhodopegebirge versuchten mehrere Personen zu später Nacht die bulgarisch-griechische Grenze heimlich zu überschreiten. Nicht vor der Demarkationslinie wurden sie von der Gw. wahrgenommen. Auf die wiederholte Aufforderung, stehen zu bleiben, setzten die Unbekannten auf die bulgarischen Grenzposten, die ihrerseits das Feuer erwiderten und mehrere von den Flüchtenden töteten. Die unverzüglich aufgenommenen Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine Gruppe von Somaken (am Rhodopegebirge anässige mohammedanische Bulgaren) handelte, die unter dem Einfluß ausländischer Propaganda Bulgarien heimlich zu verlassen suchten.

Die „Schwarze Macht“ in Afrika

Von Dr. Paul Höhrbach, zur Zeit in Bata (Kamerun)

Zum erstenmal nach über zwanzig Jahren läßt sich wieder über einen auf der ersten Kammer des Kamerunberges, wo ich jetzt n. Puttamer als Gouverneur seinen Regierungssitz hatte. Eigentlich hätte die Hauptverwaltung des Schutzgebietes nicht auf den Berg gehört, sondern an die Eingangsporte Tula, und es wurde oft darüber geklagt, daß „aus den Wolken“ mit Telefon und Telegraph regiert wurde! Wenn man aber einmal die tausend Meter Höhenunterschied von der Mangroventiefe am Kamerunbecken nach Bata hinter sich hat, so merkt man: es ist tatsächlich ein Unterschied von der Erdschönung zur Erdschönung. Der Kamerunberg gehört zu dem schmalen Landstreifen, den sich die Engländer als ihren Mandatsanteil abgetrennt haben. Das ganze übrige Kamerun ist französisches Mandat geworden. Um den Fuß des Berges liegen alle alten deutschen Pflanzungen, die jetzt wieder in den Händen ihrer früheren Eigentümer sind, für neues deutsches Geld zurückgekauft.

Die Engländer haben in Bata wenig verändert. In Joskos Bata, um das soviel Aufregung im alten Reichstag war, wohnt der englische Resident, und in den alten deutschen Beamtenhäusern wohnt sein Stab. Die Zedern, die vor 25 Jahren gepflanzt wurden, sind zu großen Säulen herangewachsen. Die Mango-Allee wirft wunderschöne Schatten, die Rosen und Bougainvilleen, die „Sterne von Beldibem“ und die „Kammbäume“ (Kambombanis) leuchten in ihrer Pracht und fragen nichts danach, ob deutsch oder englisch regiert wird; und fast wie früher einen kleinen Tagemarsh, braucht man jetzt nur dem Auto eine kleine Stunde, um von Bata, dem Hauptort des Pflanzungsgebietes, herauszukommen.

Es waren aber andere Gedanken, die mich bewegten, als bei Sonnenuntergang der Union Jack vom Haus des Residenten herabfiel. Auf meinem Arbeitstisch in der Wohnung, und Wälder der afrikanischen Fruchtbaumspanne liegen zwei englische Bücher. Das eine ist das „Africa-Handbook von 1933“, denn ich besaß, auf der neuen Studienreise auch noch ein Stück aus dem Nachbarstaat Nigeria hinzukommen; das andere ist die englische Ausgabe von Gouverneur Schner's „Colonial Handbook, German Colonisation Past and Future“, mit der Einleitung von R. H. Dawson, 1926 erschienen. Das Handbuch für Nigeria enthält eine Karte von Afrika, auf der die verschiedenen Kolonialbesitzungen eingetragen sind, und in der Einleitung des Engländers für das „Schwarze Buch“ stehen auf Seite 18 ein paar nachdenkliche Sätze, die so klingen, als ob ihr Verfasser, als er sie schrieb, auch eine Karte von Afrika vor sich liegen gehabt hätte. Der Abschnitt handelt von Frankreich's „dunkler afrikanischer Militärmacht“, und daran schließt Dawson die Frage:

„Der wird, wenn er die Haltung Frankreichs gegen unser eigenes Land in den letzten Jahren vor dem Abschluß der Locarno-Entente kennt, und wenn er sich daran erinnert, wie zerbrechlich französische Freundschaft ist, sobald sie gegen materielle Interessen in der Weltgeschichte liegt, wohl zu sagen wagen, daß diese schwarzen Armeen nicht aus einem Tages gegen Frankreich's heutige Allierierte gebraucht werden könnten?“

Dawson meint, er sei kein Pessimist, er habe den Wert freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich hoch, aber ein wirklicher Herzogentum werde doch nie daraus werden, und gegenüber Frankreich sei die Geschichte doch eine ernste Warnung! Daß einmal heerzhaften schwarzen Franzosen nach England einrücken könnten, wird ihm kaum vorzuschweben haben. Aber die Karte von Afrika zeigt etwas anderes; daß alle westafrikanischen Kolonien Englands — Gambia, Sierra Leone, die Goldküste und Nigeria, also auch die „Perle von Guinea“ und das „afrikanische Indien“ — bis auf die Küstenlinie völlig von französischem Gebiet umschlossen sind. Das bedeutete früher keine Gefahr für Englands Besitz, denn solange Frankreich in Afrika nur seine, im Vergleich zur letzten „Force Noire“ wenig zahlreichen Kolonialtruppen hielt, hätten die Engländer sich eines Zugriffs leicht erwehren können. Heute, wo in Afrika Dutzendertausende modern eingegerüstet und bewaffneter „schwarzer Franzosen“ leben — so hat sie ja der General Mangin, der Vater der Force Noire genannt — wäre ein Widerstand nicht zu denken, sobald die Franzosen eines Tages Streit mit England bekämen. Sie könnten alle vorher genannten englischen Kolonien einnehmen die Küste in einen Saß, und das wäre einmal eine Rebelle für die verlorenen Kolonialkriege des 19. Jahrhunderts, in denen England die Franzosen aus Indien und Nordamerika hinaudrängte.

Die Engländer haben die politische sehr nützliche Eigenschaft, daß sie von unangenehmen Dingen nicht viel sprechen, und um so weniger, je unangenehmer

die Dinge sind. Sollte sich aber wirklich jemand vorstellen können, daß man in England an die veränderte Lage der westafrikanischen Besitzungen nicht doch denkt? Als ich vor zwei Wochen auf der Reise nach Afrika an den Araberbesitzer von Dover vorbeifuhr, überfiel mich derselbe Gedanke, wie an dem Anblicke am Südende der Alten Welt, am Kap der Guten Hoffnung, wo die Ozeane ineinander fließen; England ist keine Insel mehr! Seine Meeresherrschaft ist nicht mehr imstande, seine Weltmacht gegen Frankreichs weit überlegene Flotten zu decken. Wenn aber die Flugzeuge die isolierte Unangreifbarkeit Englands zunichte gemacht haben, so macht Frankreichs schwarze Macht in Afrika Englands koloniale Sicherheit vom Grünen Vorhang bis zum Großen Kamerunberge unsicher.

Ich sage das nicht mit Schadenfreude, denn uns kann heute nichts an einem schwachen, viel dagegen an einem starken England liegen. Je stärker England ist, desto unabhängiger kann es seine Politik von Frankreich machen, und jede von Frankreich unabhängige Macht ist ein Gewinn für Deutschland. Für England ist es aber so wenig wie für Deutschland von Nutzen, sich vor den Tatsachen zu verschließen. Es ist jetzt 36 Jahre her, daß der französische Hauptmann Marchand die Trikolore, die er in Fashoda, am oberen Nil, gehißt hatte, niederholte, weil England mit Krieg drohte, wenn Frankreich seinen Besitz quer durch Afrika ausdehnen und die Engländer von den großen Seen abschneiden würde. Das war auch eine Episode aus Dawsons dreißig Jahren vor dem Abbruch der Zweier-Entente. Wie sehr sich in dem Reichenalter seit Fashoda das Machtverhältnis zwischen England und Frankreich geändert hat, das wird einem klar, sobald man sich die Frage stellt: Könnte das heutige England wohl wagen, Frankreich mit Krieg zu drohen? Was wäre da wohl die französische Antwort?

Ein paar Tage zurück dachte unser „Monier“ im Morgengrauen die Einflucht ins Kamerunbecken zwischen Kap Kamerun und der Spitze von Zuelada. Frankreich hat sich beide Punkte genommen, die den Zugang nach Kamerun beherrschen, das Süd- wie das Nordufer, an der Eingangsstelle, weil ihm das so gut schien. Man muß durch französische Gewässer, um zu den Pflanzungen am Fuß des mandatsweise englisch gewordenen Berges zu kommen. Das heißt aus, wie eine Kleinigkeit, aber es charakterisiert die Lage. Mit der schwarzen Macht könnte England von der Karte Westafrikas gestrichen werden.

Pui will nach China reisen

— Peking, 5. April.

Von japanischer amtlicher Seite sind die chinesischen Behörden in Peking davon verständigt worden, daß der mandchurische Kaiser Pui die Absicht habe, die Gräber seiner Vorfahren in Wolanjin nördlich von Peking aufzusuchen. Die japanischen Behörden verlangen von den chinesischen Behörden die absolute Gewährleistung eines sicheren Geleites für den mandchurischen Kaiser, widrigenfalls die japanischen Behörden selbst die Schutzmaßnahmen für den mandchurischen Kaiser auf chinesischem Gebiet übernehmen werden. Eine Antwort von chinesischer Seite ist noch nicht erfolgt.

Formarsch in die innere Mongolei

— Peking, 6. April. Die mandchurische Kavallerie hat in der Nacht auf den 5. April Dolonor in Begleitung von japanischen Panzerwagen verlassen und bewegt sich in der Richtung nach Kalgan.

Raubüberfall auf einen chinesischen Zug

— Peking, 5. April. Nach einer Meldung aus Chazhin haben am Donnerstag Banditen auf der südlichen Strecke der Ostbahn in der Nähe von Kulin einen Feuerüberfall auf einen Zug verübt, den sie vorher zur Entgleisung brachten. Zwei Lokomotiven und neun Wagen wurden zerstört. Ein russischer Eisenbahngewärtiger und ein mandchurischer Soldat wurden getötet, mehrere Sowjetkrieger und Mandchuren verletzt. Die Banditen plünderten den ganzen Zug.

Besuche in Mannheimer Ateliers

II.

Bei dem Graphiker Joachim Luz



Weil man zufällig „bräunne im Gesicht“ vom Licht der Welt erblüht wurde, muß man doch nicht zellendend ein Hoff sein, nicht? Oder ist man kein Mannemer, wenn man hier die Schulbank gedrückt und im jugendlichen Leichtsinn, kaum recht konzentriert, zum ersten Male ausgestellt hat... Holzstiftel! Nun, Joachim im Zug der Graphiker, der sich für Mannheimer entschieden. Auch wenn er morgen vielleicht schon wieder nach Holland radeht, daß er so sehr liebt, oder Mannheim mit dem lieblich gelegenen Eichenau im Höhenlohlischen vertraut, wenn er nicht plötzlich nach dem Süden fährt oder gar nach Afrika. „Dahin“ würde meine Freundin Monique V. von der Waterlant sagen — er ist einen weisbedrohenden Schlangen Mann.“

Und von dieser Weltsehensarbeit versprach ich mir einiges, als ich ihn besuchte. Aber da war kein Regenbogen, kein gesünder Affe und kein Heil eines eigenständigen geschlossenen Völkern. Nur ein chinesischer Sessel mit schön gezeichnetem Drachen. Und in China hatte Luz noch gar nicht gezeichnet.

Er zeichnet nämlich überall, wo er hin kommt. Er muß einfach im Wald und auf der Heide, zu Wasser und zu Land und bei den verschiedensten Zusammenkünften. In gerade hierbei entstehen nicht nur Bildnisse von treffender Weisheit, in denen darüber hinaus immer Wesentliches der Persönlichkeit des Dargestellten eingelangt ist, sondern auch Karikaturen, gezeichnet durch die Brille des Dumms und zwischen aus einer entäußerten Ironie. Es ist schade, daß in der Bildnis-Schau im Kunsthaus diese Blätter fehlen. Sie

Politische Hochspannung in Bukarest

Lebenslängliche Zwangsarbeit für den Mörder Ducas - Freispruch des Führers der Eisernen Garde

Meldung des DRB.

— Bukarest, 5. April.

Im Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Ducas fällt das Kriegsgericht des 2. Armee-Korps soeben nach längiger Verhandlung das Urteil. Der Student Konstantinescu, der die tödlichen Schüsse auf Ducas abgegeben hatte, erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit, ebenso seine beiden Helfershelfer, die Studenten Bellmace und Garbanica. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, darunter der Führer der Eisernen Garde, Codreanu, und der General Gantacina.

Das Urteil hat in Bukarest einen außerordentlich starken Eindruck gemacht, weil es in der Praxis auf eine Rehabilitierung der Eisernen Garde hinausläuft und eine schwere innenpolitische Niederlage der Regierung Tatarescu bedeutet. Vor allem wird jetzt die Eisernen Garde wahrscheinlich einen außerordentlichen Zulauf bekommen. Was die Regierung tun wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Bereits vor einer Woche hieß es, daß sie im Falle eines Freispruches der Führer der Bewegung zurücktreten und einer Regierung des Feldmarschalls Averescu Platz machen müsse. Die Entscheidung darüber liegt jedoch bei der Krone. Diese Entscheidung mag ausfallen wie sie will, eines ist sicher, der große Kampf zwischen liberaler und sozialistischer Idee hat vor dem Kriegsgericht mit einem moralischen Sieg der Letzteren geendet und seine Umwandlung in einen tatsächlichen dürfte nach Lage der Dinge nur noch eine Frage der Zeit sein.

Severings Weg zu Hitler

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hatte die von vielen Zeitungen (nicht von uns) übernommene Meldung gebracht, wonach die Veröffentlichung des früheren preussischen Innenministers Karl Severing mit dem Titel „Mein Weg zu Hitler“ bevorstehe. Ueber den angebotenen Inhalt wurde u. a. berichtet, Severing wolle in dieser Broschüre beweisen, daß bei ihm von einem „Uebergang“ zu den Nationalsozialisten keine Rede sein könne, da er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt habe. Wenn er nun dem Beispiel seines ehemaligen Parteigenossen Paul Lobe folge, der bereits den Nationalsozialismus anerkannt habe, denn folge er nicht — nachdem er sich am 30. Juli 1933 der Gewalt unterworfen habe — der Stimme seines deutschen Volkes?

Zu dieser Meldung haben die in Bielefeld erscheinenden „Westfälischen Neuesten Nachrichten“ auf eine telefonische Anfrage von Severing folgende Erklärung erhalten:

„Im vergangenen Sommer schon habe ich damit begonnen, die einzelnen Strecken des Weges anlässlich zu beschreiben, der mich aus der Volkshäule über die Werkstatt in die Staatsämter führte. Die Aufzeichnungen sollten eine Art Autobiographie werden und ein Versuch, den Lebensgang der Männer aufzuzeigen, die durch die politische Entwicklung Deutschlands in den letzten 30 Jahren mit an seine Leitung und in seine Verwaltung gekommen sind. Diese Arbeit, die keineswegs ein politisches Reminiscenzwerk sein sollte, ist noch nicht abgeschlossen. Die in den letzten Wochen über ihren Inhalt angelegten Kombinationen finden in den fertigen Abschnitten keine Stütze. Insbesondere ist in ihnen von den in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ab-

Rücktritt der Regierung?

— Bukarest, 5. April.

In Bukarest herrscht zur Stunde politische Hochspannung, die durch den Ausgang des Prozesses gegen die Eisernen Garde ausgelöst worden ist. Kammer und Senat, die gerade das Gesetz zum Schutze des Staates beraten, haben die Sitzungen unterbrochen, und zur Zeit findet ein Ministerrat statt. Gerüchte, die in den Abendstunden von einem bereits erfolgten Rücktritt der Regierung wissen wollen, eilen den Tatsachen voraus. Zurückertritten ist lediglich der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Somandi. Auch soll sich der Kriegsminister General Ulla mit Rücktrittsgedanken tragen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die restlichen Mitglieder des Kabinetts mit diesen beiden solidarisch erklären werden oder nicht. Auf alle Fälle ist die Lage als ernst anzusehen. Ueber das Ergebnis des Ministerrates ist noch nichts bekannt geworden. Die weiter gemeldet wird, ist die innenpolitische Lage am Donnerstag um 22.30 Uhr noch ungeklärt. Sämtliche Minister haben sich in die Wohnung des Ministerpräsidenten begeben, wo unter dem Vorhabe des Ministerpräsidenten Tatarescu ein Ministerrat stattfindet, der zu der neuen Lage, die durch den Freispruch des Führers der Eisernen Garde geschaffen ist, Stellung nehmen soll.

Die Kammer hat das Gesetz zum Schutze des Staates, das dem ehemaligen deutschen Republikfluchtgesetz entspricht, angenommen und sich bis zum 16. April vertagt. Da am Freitag bereits mit Rücksicht auf das rumänische Osterfest die parlamentarischen Ferien beginnen, nimmt man zur Stunde an, daß vor den Festtagen eine Änderung der Lage nicht eintreten wird. Ueberraschungen sind jedoch nicht ausgeschlossen, da alles Weitere von dem Ergebnis der Ministerkollektivbesprechungen abhängt.

terten Stellen nicht ein Satz enthalten. Ich wäre der Presse dankbar, wenn sie mit ihren Betrachtungen und mit ihrem Urteil zurückhalten wollte, bis ich in der Lage wäre, die Arbeit der Deffenlichkeit zu unterbreiten.

Aus dieser Verzichtung ist nun freilich nicht zu ersehen, in welchem Umfange und Maße Severing in dem Buche sich dem neuen Staat nähert. Man wird also die Veröffentlichung abwarten müssen.

Personenstromwagen gegen Omnibus

— Penig (Sachsen), 5. April. In Langenleuba-Oberhain rief am Donnerstag nachmittags ein Omnibus der Gilitzkrankenlinie Chemnitz-Regnitz mit dem Personen-Kraftwagen eines Waidaner Strumpfhändlers zusammen. Das Personenauto wurde völlig zertrümmert. Der Besitzer wurde tot aus den Trümmern des Wagens geborgen. Zwei mitfahrende Angehörige, ein Mann und eine Frau, erlitten außer Gehirnerschütterungen so schwere Schädelverletzungen, daß sie in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus nach Penig gebracht werden mußten.

Starke Regenfälle in Amerika — Jänis Toie

— Newport, 6. April. Wie aus St. Pauls (Minnesota) gemeldet wird, sind über die Staaten Minnesota, Wisconsin und Süd-Dakota in den letzten Tagen schwere Regenfälle niedergegangen. Ein Eisenbahnwaggon bei Hudson im Staate Wisconsin wurde unterwassert und ein Güterzug entgleiste. Drei Eisenbahnbeamte wurden dabei getötet. — In San Clair, ebenfalls in Wisconsin, stürzte ein Personenkraftwagen von einer überhöhennten Brücke ab. Dabei ertranken zwei Personen, vier wurden verwundet. Der Sachschaden, besonders an der Ernte, ist sehr groß.

Ablerschild für Professor Seeberg

Berlin, 6. April

Professor D. Dr. Reinhold Seeberg, dem bekanntesten Theologen und Ehrenpräsidenten des Zentral-Ausschusses für Innere Mission, wurden an seinem 75. Geburtstag am Donnerstag zahlreiche Ehrungen von Seiten des Staates, der Kirche und der Innere Mission zuteil. Im Rahmen eines Empfanges, der in der Wohnung des Jubilars eine große Anzahl von Gratulanten vereinigte, überbrachte Ministerialdirektor Dörmann vom Reichsinnenministerium Professor Seeberg den Ablerschild des Deutschen Reiches und verlas ein Handschreiben des Reichspräsidenten, in dem der Jubilare als Gelehrter von großem Ausmaß, als Doktor aller Fakultäten, als einflussreicher Lehrer zweier Theologengenerationen gewürdigt wird. Für die Berliner Theologische Fakultät sprach Geheimrat Professor Adolf Dehmann. Geheimrat Seeberg sei unter den lebenden Theologen der tüchtigste Deuter der 2000-jährigen Geschichte des Christentums, er sei aber auch zugleich der Form der alten Evangeliums für die neue Zeit. Als ein Prophet deutscher Gewinnung habe er das Wesen der deutschen christlichen Frömmigkeit gelehrt und sei der akademischen Jugend Führer und Vorbild gewesen.

Die Größe der Deutschen Evangelischen Kirche überbrachte der Reichsbischof persönlich. Dadurch, daß der Jubilare den Studenten, deren besonderes Vertrauen er als Geistlicher besessen habe, Liebe zur Heimat und zum Heiland tief ins Herz gesenkt habe, habe er mitgeholfen, den Unterbau für die heutige kirchliche Erneuerung zu schaffen. Denn viele Tausende seiner Schüler händen jetzt im ganzen Reich in der kirchlichen Arbeit und tragen in einer Sprache, die das Volk verstehen könnte, das weiter, was ihr großer Lehrer sie gelehrt habe. Dem Reich der Gratulanten beschloß ein Vertreter der Berliner Studentenschaft.

Im Urwald umgekommen

Calli (Columbien), 6. April

Goldsuchende Guaguero-Indianer fanden im Departement Valleparake die Trümmer des seit dem 10. März vermissten Flugzeuges einer amerikanischen Fliegerabteilung. Von der fünfköpfigen Besatzung war nur noch der Direktor der Gruben-Gesellschaft namens Remonte Marhall am Leben. Dieser war drei Wochen im Fieberkoma des Urwaldes umhergeirrt. Als die Indianer ihn fanden, war er völlig erschöpft. Er konnte nicht mehr sprechen. Die vier Begleiter des gestellten Direktors waren bereits tot. Auf die Kunde von der Auffindung des Flugzeuges entsandte die Gruben-Gesellschaft sofort ein Sonderflugzeug mit einem Arzt an den Fundort. Die Platin- und Goldladung des zerstörten Flugzeuges wurde unverletzt geborgen. Die Gruben-Gesellschaft ist im nordamerikanischen Besitz.

Selbstmord eines Ehepaares

— Düren, 6. April. Am Mittwochabend verübte das Ehepaar Schlicher auf Schlich Selbstmord, indem es sich bei der Station Langtrüchwe vor einem nach kommenden Personenzug warf. Ueber den Beweggrund zu der furchtbaren Tat war bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

Eisenbahnunglück bei Moskau

— Moskau, 5. April. Bei der Station Klin nur weit Moskau liegen — wie aus Moskau gemeldet wird — zwei Züge zusammen, wobei zwei Lokomotiven und 20 Wagen zerstört wurden. Die Zahl der Opfer wurde nicht bekanntgegeben. Die CSBII hat fünf Beamte in Haft genommen.

100 Verhaftungen in Bangkok

— Paris, 5. April. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Bangkok meldet, hat die dortige Geheim-polizei am 31. März 100 Offiziere und Zivilpersonen verhaftet die einen Handreich gegen den Flughofen, das Haupttelegraphenamt und einen Anschlag auf den Staatssekretär geplant hatten. Der Abwehrführer soll ein ehemaliges Regierungsmitglied sein.

auch wieder schön, in einer Stadt Kiphoht unter den Fäden zu haben, halt Urwaldboden mit allerlei gefährlichem Gestrüch.

„Wie und wann kamen Sie eigentlich zu Professor Frobenius?“

„Das war 1928. Ich hatte kurz zuvor Paquets Redarzug illustriert.“

„Denn“ ich. Ich wunderst mich. Aber illustriert ist falsch. Ihre Zeichnungen begleiteten das dichterische Wort und dichten Landschaft. Ich liebe diese Zeichnungen, deren reizbare Art sich von Ihrer heutigen sehr unterscheidet.“

„Ja, das schon. Aber um so einfach zu arbeiten, wie ich es jetzt tue, mußte ich durch diese Art hindurchgehen.“

„Wessen Schüler waren Sie?“

„Ich war in Weimar bei Professor Kromm. Meine afrikanische Welt, von der wir vorher zu sprechen begannen, war für meine Entwicklung von entscheidendem Einfluß. Zwei Jahre war ich unterwegs, die Rückreise an der Westküste entlang mit eingeschlossen.“

„Das war doch die große Expedition, die Frobenius nach Südafrika unternahm, um die dortigen Felszeichnungen zu untersuchen und einem Kulturkreis einzugliedern?“

„Stimmt. Und Sie lesen wohl, daß der Dichter reider Höflichkeit behauptete, Frobenius habe diese Felszeichnungen gar „nicht entdeckt“. Dummes Zeug! Es ging gar nicht darum. Die waren längst entdeckt und längst — glückselig kopiert.“

„Und Sie hatten die Aufgabe, sie zu kopieren?“

„Anfangs nicht. Da zeichnete ich Skizze und Landschaft. Aber die acht Personen, welche die Felsbilder aufnehmen sollten, richteten nicht aus. Auch gab es Krankheiten — ja, Malaria. Schwarzwasserfieber, zwei haben, ich stübe verlor — und so kopierte ich auch. Es war hochinteressant. Und wissen Sie, was am Interessantesten war?“

„Die Richtigkeit oder Primitivität?“

Luz lachte. „Im Gegenteil — die erstaunlich hoch entwickelte Kunst. Je älter die Felsbilder sind, desto weniger primitiv sind sie. Frobenius schätzte ihr Alter bis auf 3000 Jahre und nimmt an, daß eine später entdeckte indische Rasse nach Südafrika einwanderte und in ihrer Blütezeit diese Bilder schuf. Wir haben zwei Typen festgestellt: einen nördlichen, mehr abstrakten, geometrischen, und

einen südlichen, mehr matisierten; meist in den Farben rot, gelb, oder weiß, die wohl aus Pflanzenkoffen gewonnen wurden. Auch diese schönen und feinsinnigen primitiven Bilder auf Granit gemalt. Nüchternen Köpfen haben beispielsweise den Tieren ganz hölzerne Beine gegeben. Aber sehen Sie hier — und Luz zeigt eine Wiederholung in dem Werke von Frobenius — ist das primitiv, dieses Bein? Da ein Unterhosen, ein Anlegelint; erkennen Sie den Zmelhafer? Aber eine sehr viel spätere Zeit wenig entwickelter Kegerhämme, die ist primitiv und ungelöst. Und da malt man leider auch an den allen Sachen herum.“

Luz hat sich ordentlich in Feuer geredet und wir spinnen das Gespräch weiter und kommen auf die spanischen Felsbilder und zuletzt auf seine dalmatinische Reise mit seinem Freunde Sohl zusammen. Und da zeigt er mir eine noch unveröffentlichte Karte: „Wiel“. Ein Dugend wunderbare Blätter, beginnend mit einem ganz jungen Tier mit Antilopebenen nach. Fossilien des Paläolith auf dem Balkan, Mesolithikum, aber durchzittert von Liebe zur Kreatur.

„Und nun, was haben Sie jetzt vor?“

„Arbeiten, zeichnen. Weiterkommen. Und jetzt laßt sich dann wieder...“

„Nach Afrika?“

„Ree, nach Holland!“

Und lachend trennen wir uns. Dr. H.

© Das Pankelmann-Gespiel im Nationaltheater. Rudolf Pankelmann, der Götter der Aufführung von Wagner's „Waldmäre“, am Samstag gehört zu den führenden Vertretern seines Faches. Im vergangenen Jahr hat er bei den Bayreuther Festspielen, in denen er seit 1928 mitwirkt, mit seinem Votum außerordentliches Aufsehen erregt. Er ist in diesem Jahr zum erstenmal gelungen, den Künstler für ein einmaliges Gespiel in Mannheim im Rahmen der angeforderten Reihe von Ehrenfestspielen fahrender Bühnentänzer zu gewinnen.

© Die Einfluchtungsreihe zum letzten Mademoiselle und letzten Volkskonsortkonzert findet am Sonntag, 11.30 Uhr, im Mannischen Saal der Eidenhofstraße für Musik und Theater, A. L. S. hat, Vortragender: Herr Dr. Friedrich Eckart; am Sonntag: Herr Friedrich Eckart.



Mannheim, den 6. April.

Warum Rossfunde?

Nach Anordnung des Reichsministers wird durch eine alljährlich zu wiederholende und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführende Hundeschätzung an Hand der Steuerlisten die Höhe des deutschen Hundebesitzes zuverlässig ermittelt.

Während in der Grenzmark auf 1000 Einwohner 97 Hunde entfallen, beträgt der Hundbestand in Hessen 51, in der Rheinprovinz 49, in Baden 48.

Im Verhältnis zu England, dem Weltvorkünder mit Rossfunden, ist die Zahl der in Deutschland gehaltenen Hunde sehr gering. Nach amtlicher Zählung beträgt die Zahl der Hunde in England rund 5 Millionen, im Verhältnis zur Einwohnerzahl also die doppelte Zahl, während hier nur etwa 1,5 Millionen angegeben, auch hier über 100 u. S. mehr als in Deutschland.

Unter der die Rossfundehaltung erdrückenden Steuer durch die Gemeinde leidet selbstverständlich die Rosszucht von Hunden, deren volkswirtschaftliche und ethische Bedeutung nicht richtig anerkannt und gewürdigt wird.

Die Ausfuhrmöglichkeiten zu steigern, gehört zu den Aufgaben der Organisation des deutschen Hundesportes. Auslandsverkäufe in großem Umfang verbessern die deutsche Hundehaltung. Hierdurch ist die Rosszucht nicht eine Angelegenheit einzelner Liebhaberzüchter, sondern von allgemeiner volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Für jedermann die Wächter und Beschützer, die schon durch ihre Anwesenheit das Gefühl der Sicherheit verleihen.

Den Resonanzboden bildet eine in der ganzen Volksgemeinschaft wurzelnde Liebe zum Tier, die nachhaltig nur durch persönliches Erleben erregt und gefördert wird.

Devisen und Ausfuhrförderung

In der Fachgruppe Banken der Deutschen Angelegenheiten sprach Dr. Faust (D. V. Bank) über Devisenbewirtschaftung und Exportförderung unter dem Zwang der deutschen Auslandsverschuldung. Von der Bedeutung des Ausfuhrproblems ausgehend, dessen Lösung und Förderung eine vornehmliche Aufgabe und Sorge unserer Reichsregierung ist, erörterte der Redner zunächst die Ursachen, die zur Devisenknappheit führten.

Ausführlich behandelte sich der Redner mit den von Deutschland ergriffenen Maßnahmen zum Schutz seiner Ausfuhr, dem Scrips-Verfahren und dem Dollat-Bonds-Verfahren, die einerseits eine zulässige Ausfuhr ermöglichen, andererseits die Bilanzverpflichtungen und Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland zu ermäßigen und tilgen.

Der Vortragende schloß mit einem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung auf währungsrechtlichem Gebiet, nachdem bereits drei Viertel aller Länder, insbesondere die entscheidenden Gebiete der Weltwirtschaft, die alte Parität ihrer Währungen aufgegeben haben.

Schaufenster-Wettbewerb in Mannheim

Mit etwa tausend Teilnehmern wird gerechnet

Die Erste Braune Messe wird sich nicht nur auf die Rhein-Neckar-Gebiete und ihre nächste Umgebung beschränken, sondern sich in ganz Mannheim bemerkbar machen. In den Tagen vom 28. April bis 7. Mai tritt die Kreisamtsleitung der RZ-Dogo mit einem Schaufenster-Wettbewerb in die Öffentlichkeit.

Der Schaufenster-Wettbewerb soll Einzelhändler und Fremde von der Leistungsfähigkeit des Mannheimer Einzelhandels überzeugen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Einzelhändler, der Mitglied der RZ-Dogo und des GHD (Gesamtverband des Gewerbes, Handels und Handwerks) ist. Um eine möglichst gleichmäßige Beurteilung zu gewährleisten, werden die Teilnehmer an dem Wettbewerb in drei Gruppen eingeteilt.

Die Fenster werden durch eine Kommission beurteilt, die sich aus Vertretern der RZ-Dogo, der RZ-Frauenhilfe, der Presse, des Einzelhandels und der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute zusammensetzt. Die Beurteilung wird in Fragebogen festgelegt, die in der vorgezeichneten Art und Weise wertvolles Material für die fernere Ausgestaltung der Einzelhändler sammeln werden.

Die Fenster werden durch eine Kommission beurteilt, die sich aus Vertretern der RZ-Dogo, der RZ-Frauenhilfe, der Presse, des Einzelhandels und der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute zusammensetzt.

In drei Klassen Diplome verliehen, die im Schaufenster ausgestellt werden dürfen.

Heute auf der Leinwand:

In der Alhambra: „Sechs Frauen und ein König“

Besser: „Ein König und sechs Frauen“. Denn die Frauen dieses Films verlassen gegenüber der Fragestellung von König zu Schönen. Es geht in dem aus England gekommenen Bildstreifen um jenen Heinrich VIII., der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Herr Britanniens war.



Charles Laughton als Heinrich VIII.

gutmütig zugleich — so steht er breitbeinig vor uns, wie Meister Holbein ihn gemalt. Verblüffend, wie dieses Halbeinbild hier Fleisch, Blut und Leben gewinnt. Es ist das Vergnügen des englischen Schauspielers Charles Laughton, der das übertragene Format eines Jannings hat.

ation vom Deutschen Standpunkt aus eingehend Erörterung. Das Hauptanliegen beim Kampf um die Weltmärkte steht der Redner in der deutschen Qualitätsarbeit, mit der die deutsche Wirtschaft am wirksamsten in der Lage ist, durch Erhöhung der Ausfuhr den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu führen.

Staatrat Koster, der Führer der Deutschen Angelegenheiten, sprach am Montag, 10. April, in Mannheim.

Ein Verwaltungsausschuss, bestellt vom Oberbürgermeister, führt am kommenden Sonntag mit G. v. S. Fahrpreisermäßigung von Mannheim nach Altolterbach. Mannheim ab 7.10 Uhr, Mannheim-Rangierbahnhof ab 7.15 Uhr, Altolterbach ab 8.11, Waldmichelbach abends ab 19.22, Mannheim-Rangierbahnhof an 20.34, Mannheim Hauptbahnhof an 20.44 Uhr. Fahrpreis ab Mannheim 1.50 RM. Hin und zurück, ab Rangierbahnhof 1.40 RM.

schaft der deutschen Werbefachleute übernommen haben. In diesem Zusammenhang sei auf den Vortrag aufmerksam gemacht, den heute abend 8.30 Uhr Dr. Schmitt-Schwaller vor den Ortsamtsleitern, Propagandawarten, Pressewarten, Referenten für Handel und ihren Stellvertretern von Groß-Mannheim im großen Sitzungssaal der Handelskammer hält.

Die Schaufenster der Geschäfte, die sich an dem Wettbewerb beteiligen, werden durch eine Papierumrahmung in den Stadtfarben gekennzeichnet. Außerdem erhält jedes Fenster eine Nummer und ein Plakat, das in Gestalt und Sprache schon von Weitem die Blicke des Passanten auf sich lenken wird. Schluß der Anmeldung zur Teilnahme an dem Wettbewerb ist am 9. April. Nach diesem Termin wird erst gefagt werden können, wieviel Mitglieder der RZ-Dogo und des GHD sich beteiligen, welche Branchen, wieviel Fenster mit Größe, Breite und Höhe. Diese Angaben sind notwendig, um von vornherein beurteilen zu können, welche Anregungen zur Ausgestaltung der Schaufenster notwendig sind.

Das Bestreben ist darauf gerichtet, den Teilnehmern möglichst wenig Kosten zu verursachen.

Für ein Fenster werden nicht mehr als 2 bis 3 RM. aufzuwenden sein. Auf diese Weise will man auch dem Kleinsten Geschäft die Teilnahme ermöglichen. Man rechnet heute schon mit etwa tausend Teilnehmern. Der Kommission, die die Schaufenster zu beurteilen hat, ersucht infolge dessen keine leichte Aufgabe. Es ist deshalb beabsichtigt, die Stadt in Bezirke gemäß den Ortsteilen der RZ-Dogo einzuteilen. Auf jeden Fall darf man diesem Wettbewerb, der auf einer völlig neuen Idee beruht, mit großer Spannung entgegensehen.

Wir machen eine Reise durch das halbe Dutzend Ehen des gekrönten Schlemmers, wobei freilich die erste mit Katharina von Aragonien übergegangen wird, die so teils ein einleitender Text kurz und bündig und nicht ohne Pikanterie mit, unglücklich verlaufen mußte. „Denn sie war eine anhängliche Frau“. Die zweite Ehepartnerin Heinrichs, die schöne Anna Bolena, die ihm die spätere große Elisabeth gebar, wird zu Beginn des Films gerade dem Henker überantwortet. Raum ist ihr kaum gegeben, fürst der König mit Jane Seymour vor den Altar und ins Ehebett, um alsbald den erlebten männlichen Erben in der Wiege zu finden, bei dessen Geburt Jane ihr Leben dahingibt.

So die Vorgänge, die erst zu Vorgängen werden durch die erstaunliche Bildhaftigkeit der Gestaltungskraft Laughtons. Man muß ihn durch den Raum laufen sehen, man muß sein drohendes Geplätscher hören, seinen mit ungeheurer Gelehrtheit vollgezogenen Wortsätzen zuhören, man muß die lächerliche Tapferkeit seiner Jähtlichkeitswandlungen, die Unruhe der Keuzerung seiner Vaterfreunde, den Ekel vor der Ungeliebten und den brüllenden Schmerz des sich betrogen Wissenden auf sich wirken lassen, und man weiß, daß hier wirklich ein Darsteller allein den ganzen Film trägt, einen Film, der weder regelmäßig noch in der Auswahl der Mitspieler irgendwie hervorragt.

abgegeben also nicht nur an Mitglieder des Obenwaldsaals.

Die Städtische Sportasse Mannheim weist im Angelegenheit darauf hin, daß von Montag, 9. April, ab die Kasse nachmittags mit Ausnahme des Sonntags nur bis 4 Uhr geöffnet ist.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum konnte am 5. April Herr Wilhelm Schönauer, Prof. für die Commerc. und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft, Filiale Mannheim, feiern. Die Betriebsgemeinschaft versammelte sich um den Betriebsführer vor Beginn des Dienstes am Arbeitsplatz des Jubilars, um ihm die Glückwünsche entgegenzubringen.

Geschäftsleitung, der Betriebsführung und der Gesellschaft für die besondere Ehrung und die Geschenke in christlichen und wohlgemeinten Worten, in denen die Beteiligung des im Dienst allseitig gepflegten Gemeinschaftsgeistes klar zum Ausdruck kam.

Das Preisänderungsdekret des Ministers des Innern zur Überwachung des Straßenverkehrs (Verkehrsregeln) wird nach einer Mitteilung der Pressestelle des Staatsministeriums bis zum 15. April 1934 verlängert.

Die 1933 am Reformationsfest erhobene Kollekte ergab 7394,88 RM. Mit diesem Erlösgeld wurden 42 evangelische Diaconalgemeinden unterstützt. Die am Sonntag, 7. Januar, erhobene Kirchenkollekte ergab 6882,40 RM. Davon wurden bewilligt an: Die Verwaltung der Ev. Missionsgesellschaft in Volck 3468,40 RM., den Vorständen des Bad. Landesmissionsvereins für Oberrhein 1000 RM., die Missionsverwaltung der Ev. Christenheit in Herrnsbut 780 RM., den Verwaltungsrat des deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen 1400 RM., das Christliche Frauenhaus in Jerusalem 280 RM., im ganzen 6882,40 RM.

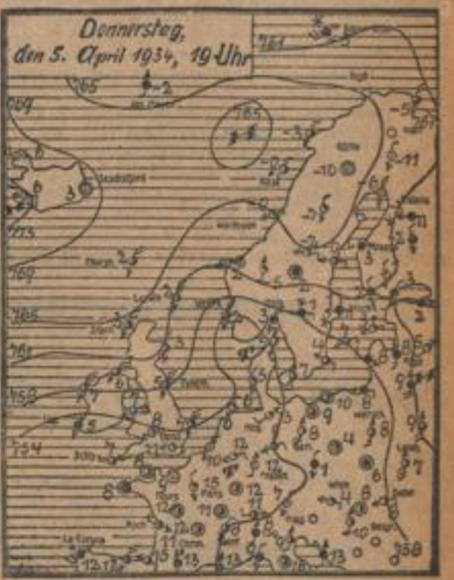
Das Reichsgericht über die Reisekostenvergütung der Beamten in Nr. 20 des Badischen Gesetzes und Verordnungsblattes veröffentlicht. Nach § 1 Abs. 1 gilt es entsprechend für die Beamten der Länder. Es ist mit dem 1. April 1934 in Kraft getreten. Auf Grund des § 18, Abs. 2 des Reichsgesetzes hat der Finanz- und Wirtschaftsminister höhere Durchführungsbestimmungen für die badischen Landesbeamten erlassen und in der gleichen Nummer des GHD zur Veröffentlichung gebracht.

Die Verwendung von Mitteln der Krankenkassen für den Reichsleistungsbund hat der Reichsarbeitsminister, wie das VZ-Büro meldet, in einem Bescheide nur insoweit für zulässig erklärt, als die Krankenkasse sich als Hauseigentümer oder als Mieter an Luftschutzmaßnahmen zu beteiligen hat. Die aufzubringenden Beiträge sollen sich in diesem Falle in dem ortsüblichen Rahmen halten.

Vor einem Darlehensbetrüger wird eindringlich gewarnt. Als der am 4. Juni 1894 geborene Kaufmann Heinrich Ernst Seifert aus Bruchsal Anfang Februar aus Straßburg entlassen wurde, suchte er Frauen von Männern, mit denen er im Gefängnis Bekanntschaft machte, auf, um ihnen Gräße zu betreiben. Dabei schwindelte er den Frauen vor, daß ihm sein Mantel mit Briefschaften und 100 Mark Inhalt gestohlen worden sei. Er machte auch glauben, Besitzer eines Strumpfabriks und einer Strumpffabrik in Trier oder Heidelberg zu sein. Seifert trat zur Erlangung von Darlehen fast durchweg mit Erfolg auf. Er sei sein betrügerisches Unwesen wahrheitsgemäß immer noch fort. Seine Bestrebungen sind bis jetzt nicht wieder gelungen. Sachdienliche Mitteilungen über sein neuerliches Auftreten sind an die nächstreichbare Sicherheitsstelle erwünscht. Seifert ist etwa 1,70 Meter groß, unterleht, hat dunkelblondes Haar, ovales Gesicht, lüdenlose Zähne und trägt vermutlich orangefarbene Hosen.

Wetter-Aussicht logo with a compass rose and the text 'Wetter-Aussicht'.

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Donnerstag, Am 5. April 1934, 19 Uhr. Die Karte zeigt mit dem Wind die bei den Stationen gemessene Temperatur. Die Lufttemperatur ist mit geschlossenen Kreisen angegeben.

Bericht der Deutschen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 6. April: Trotz der Entladung einer sich über den Kontinent westwärts erstreckenden Tiefdruckrinne hat sich bei uns infolge der Zuzug trockener kontinentaler Luftmassen noch durchaus heitere Witterung gehalten.

Vorauslage für Samstag, 7. April: Noch vielfach heute trocken, mittags ziemlich warm, meist bläuliche und südl. Winde.

Schättemperatur in Mannheim am 5. April +14,5 Grad, höchste Temperatur in der Nacht zum 6. April +14 Grad; heute früh 16,8 Uhr +2,7 Grad.

Table with 2 columns: Station and Temperature. Rows include Mannheim, Altolterbach, Waldmichelbach, etc.

Südwestdeutsche Umschau

Der Raubmord von Maudach

Zwei Todesopfer des Verbrechers — Keine Spur von dem verdächtigen Bettler

M. Maudach, 6. April.

Wie bereits kurz gemeldet, wurde am Donnerstag in Maudach im Hause des Landwirts Eduard Amberger, Hindenburgstraße 13, ein verheerender Raubüberfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, verübt. An Einzelheiten erfahren wir hier noch folgendes:

Der Überfall wurde am Donnerstag, vormittags gegen 10.30 Uhr festgestellt, als Amberger in seiner Wohnung seine 54-jährige Ehefrau und seine 21-jährige Tochter in lebensgefährlich verletztem Zustande aufsand. In keinem Entsetzen stellte er fest, daß beide allein zu Hause gewesen Frauen das Opfer eines verheerenden Raubüberfalls geworden waren, zu einer Zeit, als er auf seinem Felde, wie immer frühmorgens, der Arbeit nachging.

Den beiden Frauen war die Schädeldecke mit einem zum Holzzerkleinern bestimmten Handbell eingeschlagen worden. Die Familie Amberger, deren Anwesen zwar innerhalb des Ortes, aber doch von den andern Häusern abgeschlossen liegt, bewahrte das Beil offenbar zum Schutze gegen einen drohenden Überfall im Zimmer auf. Es scheint, daß die Frauen die Art in der Abwehr gegen den Täter, der von rückwärts, vom Stalle herkommend, eingebrochen war, ergriffen haben, jedoch überwältigt wurden. Frau Katharina Amberger ist während der Mittagszeit im Ludwigshafener Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen; auch ihre Tochter Alma Maria wurde lebensgefährlich verletzt in bewußtlosem Zustand dorthin verbracht, wo sie heute morgen gestorben ist.

In dem Täter vermutet man dringend einen Bettler, der sich schon am Mittwoch abends in Maudach aufgehalten hat. Dieser Bettler suchte am Mittwoch abends auch eine hübsche Wäckerin auf und hat sich bei der Wäckerin sehr fech benommen. Der gleiche Bettler hat dann am Donnerstag vormittag auch die Familie Amberger angefallen.

Da niemand zurzeit der Tat im Hause war, steht die Gendarmerie Ludwigshafen, die in Verbindung

mit dem Erkennungsdienst der Polizeidirektion sofort an die Aufklärung der Tat herangegangen, vor keiner leichten Aufgabe. Der Augenschein ergab, daß der Verbrecher alle Verhältnisse nach Geld durchwühlte hat. In einer Schublade fand er, soweit bis jetzt festgestellt, eine braune leberne Frauenhandtasche (35:10 Zentimeter groß), die einen Geldebtrag von 150 bis 200 Mark, meist Silbergeld, enthielt.

Seltenerweise blieben die an gleicher Stelle aufbewahrten wertvollen Schmuckstücke unberührt.

Das Geld hatte die Tochter in ihre Handtasche gesteckt, weil sie am andern Morgen nach Merfeld abreisen wollte. Der größere Teil des im Hause aufgehobenen Geldes fiel dem Raubmörder nicht in die Hand; wahrscheinlich nahm er an, alles Bargeld entbeden zu haben und verzichtete auf weiteres Suchen.

Nach vollbrachter Mordtat verließ der Verbrecher das Haus auf dem gleichen Weg, auf dem er sich eingeschlichen hatte. Er schlug den Feldweg nach Rheingönheim ein, wofür auch ein Polizeihund die Fährte verfolgen konnte. Personen, die den Kerl auf seiner Flucht zwischen 8 und halb 9 Uhr gesehen haben, geben folgende Beschreibung seines Aussehens: mittelgroß, etwa 30 Jahre alt, mageres, dunkles Gesicht, vermutlich unrauhes, blondes längeres Haar, dunkelbrauner Trainingsanzug mit Reißverschluss und blauer Schiffermütze.

Auf der Fluchtspur

wurden offenbar von ihm verloren und aufgefunden: ein Dietrich und zwei leere Geldbeutel, die der Chemann Amberger als sein Eigentum erkannte. Auch wurde beobachtet, daß der Raubmörder bei seiner Flucht ein dunkles Paketchen in einer Papierhülle unter dem Arm trug. Nicht ausgeschlossen ist, daß der Täter den Trainingsanzug im Hause vorband und ihn dort anzog, nachdem er seine Kleider im Versteck verbrannt hatte. — Die Gendarmeriestation Ludwigshafen hat die ersten Ermittlungen am späten Abend abgeschlossen und das Ergebnis den Polizeiamtern und der Presse übermittelt.

Der Sparassenenprozess in Heidelberg

Heidelberg, 6. April. Am 2. Verhandlungstag im Prozess um den Zusammenbruch der Heidelberger Heimstätten-Bausparkasse erhielten zunächst die Angeklagten das Wort, um ihren Ausbildungs- und Werdegang zu schildern.

Nach seiner Schulentlassung kurz vor Kriegsende war der Hauptangeklagte Pfleger bei der Bahn als Arbeiter tätig. Oskar Kahn besitzt den Diplom-Raufmann, 21-jährig ist er bereits Prokurist bei einer englischen Firma in Hamburg. 1932 kam er nach Heidelberg und trat als stellv. Geschäftsführer ein. Oskar Kahn ist gelernter Bankbuchhalter. Sinnebach, ein weiterer Pfleger, besitzt lediglich landwirtschaftliche Ausbildung.

Dann befasste sich das Gericht mit der Gründung der Genossenschaft, besonders mit den Vermögensverhältnissen Pflegers zu jener Zeit. Es wurde festgestellt, daß außer Schulden nichts vorhanden war. Das Unternehmen erhielt zunächst den hochtrabenden Namen „Deutsche Reichs-Bausparkasse“, der aber von der Handelskammer nicht genehmigt wurde. Hier zeigten sich, wie dann mit den ersten Einzahlungsgeldern der Komfort kam. Für die nächsten Tage steht weiter das Kapitel Kontroversen auf der Tagesordnung.

Schweligen, 6. April. In Hannover starb im Alter von 72 Jahren Oberstleutnant Philipp Freiherr Roscher von Diersberg. Von 1895 bis wenige Jahre vor dem Krieg war der Verstorbene Chef der Eskadron der hier garnisonierten 4. Eskadron Dragonerregiment Nr. 21. Während des Krieges war er Kommandeur eines Ersatzbataillons, das in Mannheim und Schweligen lag. Nach dem Kriege lebte er in Baden-Baden.

L. Altmühlheim, 6. April. In sinnvoller Weise wurde hier der wieder aufgenommene Brauch des Dierjeners durchgeführt. Sturmführer Ulrich und Bürgermeister Schmeier hielten Ansprachen, in denen sie die Stunde würdigten und besonders der großen Aufgabe junger Jugend gedachten. Gesänge, Reden, Tänze und Sprechspiele verließen der Feier eine charakteristische Note und bewiesen beim ersten Mal die Volkstümlichkeit dieses Brauches.

Oberheim, 6. April. Auf der Friedeshöhe wurden in diesem Jahr zum ersten Male Dierjener Feuer abgebrannt, wobei Ortsbauernführer Koppert der Bedeutung dieses feierlichen Aktes gedachte. Die NSD-Regelung gab den feierlichen Rahmen durch ihre Darbietungen. — Die anlässlich der Konfirmationsfeier am evang. Pfarrhaus angebrachten zwei Tannenbäume wurden in einer der letzten Nächte zerstört. Felder sind die Täter noch unbekannt. — Drei junge Burken teilten sich hier den Spaß, aus der Einfahrt eines Wirts einen Raubman herauszuholen und ihn ins Wasser zu werfen. Die erkannten Übeltäter mußten daraufhin am Donnerstag unter polizeilicher Aufsicht den Wagen wieder aus dem Weindach herausholen und an Ort und Stelle zurückbringen.

Weinheim, 6. April. Hier wurde anlässlich einer Durcheinander bei einem in der Mittellasse wohnenden Mitglied des ehemaligen Rates Freiwirtschaftsbundes, die Fahne dieses roten Bundes gefunden und beschlagnahmt.

1. Altheim, 6. April. Der Landesverband bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hat dem langjährigen Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Altheim wie den erfolgreichen Führer des Handwerks im Oberrhein, Karl Lehmann, in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenplakette überreicht.

Feuer in einer Strohhutfabrik

Hausach, Kreis Offenburg, 6. April. Donnerstags brach im Fabrikgebäude der Strohhutfabrik Bolber u. Pfaff Feuer aus, das von der Feuerwehr nach Verlauf von einer Stunde auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Dachstuhl ist zum Teil zerstört, ein Raum im unteren Stockwerk vollkommen ausgebrannt. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf etwa 10.000 Mark; die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Fabrikbetrieb wird durch Umstellung aufrecht erhalten werden können.

Waldbrände bei Heidelberg

Heidelberg, 6. April. Nachmittags entstand im Stadtwald zwischen dem unteren und oberen Philosophenweg ein Waldbrand, der sich auf etwa zwei Hektar Waldfläche ausdehnte. Der Brand, der auf fahrlässiges Bewegen eines brennenden Gegenstandes zurückzuführen ist, wurde durch in der Nähe tätige Arbeiter und die alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Gegen vier Uhr mittags entstand oberhalb des Friesenberges ein zweiter Waldbrand, der sich auf eine Strecke eines Aes ausdehnte. Kinder von acht und zehn Jahren waren die Urheber des Brandes, der sich durch den Wind verbreitete. Auch hier griff die Berufsfeuerwehr erfolgreich ein.

Waldbach, 6. April. Vermutlich durch Begewerfen eines Zigarren- oder Zigarettenstummels brach auf dem Hardhof im Privat- und Herrschaftswald ein Brand aus, dem 4 Hektar Waldfläche zum Opfer fielen.

Bruchsal, 6. April. Seinen 90. Geburtstag feierte der alte Ritterbürger unserer Stadt, Reichsbahn-Verlademeister i. R. Jakob Schweikert, ein gebürtiger Bruchsaler, der noch drei Altersgenossen hier hat, die alle im 90. Lebensjahr leben.

H. Bad Hoppesau, 6. April. Unfreiwilligerweise hat sich Ministerpräsident Walter Köhler bereit erklärt, über das hier gegenwärtig in der Erstellung begriffene Ehrenmal für die Gefallenen das Protektorat zu übernehmen und wird daher der Ministerpräsident bei der Einweihung Ende Juli persönlich anwesend sein. Mit der Denkmalsweihe ist zugleich ein Heimattag verbunden.

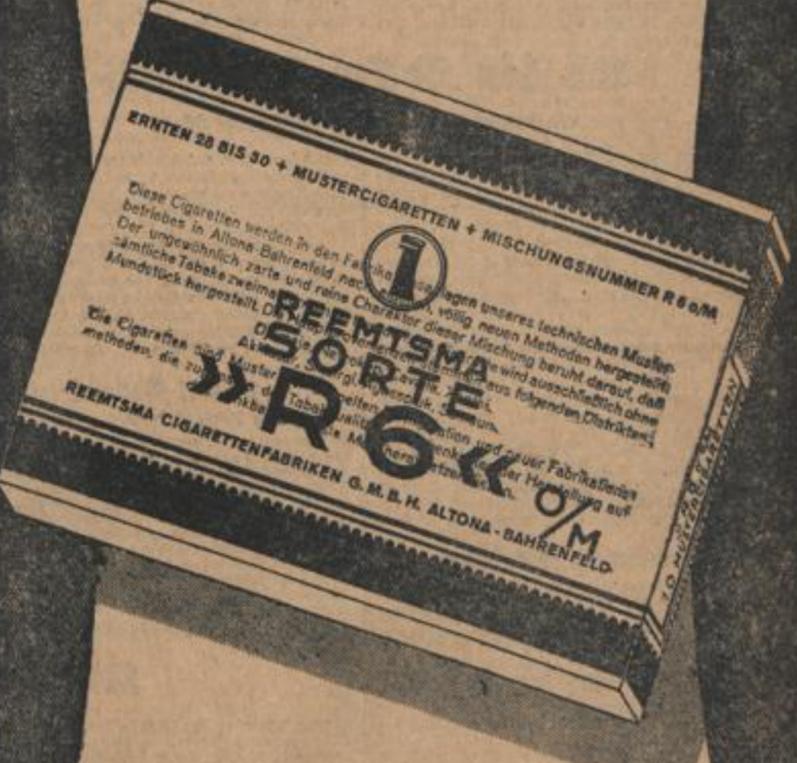
Währingen, Amt Engen, 6. April. In den fürstlich Fürstenerbischen Waldungen auf Gemarkung Währingen brach ein größerer Waldbrand aus. Dem Feuer fielen ungefähr 7 Hektar Jungwald zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf etwa 5-10.000 Mark.

Wollbach, Amt Eßraach, 6. April. Im benachbarten Gärten fanden zwei Knaben im Alter von fünf und sieben Jahren beim Spiel im Garten einen blanken Gegenstand. Da die Kinder nicht wußten, daß es sich um eine Sprengkapsel handelte, schlugen sie mit Steinen drauf los, bis die Kapsel sich entzündete. Der Jüngere der beiden Knaben wurde an den Händen und im Gesicht erheblich verletzt, während der andere lediglich am Bein leichtere Wunden davontrug.

Basel, 6. April. Run liegt das Zahlenmaterial über die Beteiligung an Extrafabriken vom Badischen Bahnhof aus vor. Darnach wurden am Donnerstag und Freitag 620 Reisende nach Berlin, 380 nach Frankfurt und am Montag 920 nach Freiburg i. Br. befördert. Außer diesen Extrazugteilnehmern luden am Freitag 3500, Sonntag 1000 und am Montag 2500 Personen mittels Sonntagstarie nach Deutschland.



Die Tabakpflanze ist eines der interessantesten Erzeugnisse der Natur. Wie durch ein Wunder zaubert die Fermentation aus den schlichten Blättern einen aromatischen Reichtum, der seit Tausenderten zu den schönsten Lebensfreuden des Menschen gehört.



Doppelt Fermentiert 4s

SPORT DER N.M.Z.

Das Fechten im Gau XIV der D.S.

Ein reiches Arbeitsprogramm haben sich die Fechter und Fechterinnen für das laufende Jahr vorgenommen. So beginnt die Saison im Fechten mit der Teilnahme an den Meisterschaften im Gau XIV der D.S. im Fechten im Einzelkampf. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften im Fechten im Einzelkampf werden am 21. und 22. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften im Fechten im Einzelkampf werden am 21. und 22. April in Stuttgart abgehalten.

Jahres-Verordnungen in allen Kreisen veranlassen, die neben der fechtenmässigen Ausbildung, insbesondere dem Kampfsport, auch die Ausbildung in anderen Sportarten zu betreiben. So sind die Fechter und Fechterinnen im Gau XIV der D.S. im Fechten im Einzelkampf. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Der tote Punkt

Der sogenannte „tote Punkt“ wird von jedem Wettkämpfer gemieden, ihn zu überwinden ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Sieg. Die meisten Wettkämpfer scheitern an diesem Punkt, weil sie nicht wissen, wie sie ihn überwinden sollen. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Der 23. 1846 Mannheim auf Osterfahrt

In herrlicher Gestalt waren die Mitteilungen und Anordnungen des 23. 1846 über die Osterfahrt im Gau XIV der D.S. im Fechten im Einzelkampf. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Abend-Veranstaltungen alle Fechtvereine am liebsten Osterfahrt. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Leipzig's Kunstturnerriege für Frankfurt

Zum Dreikampfkampf gegen Frankfurt und München. Die Kunstturnerriege für Frankfurt und München wird am 15. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

23. 1846 Mannheim 5:15 (1:9)

Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

23. 1846 Mannheim 5:16 (2:12)

Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

23. 1846 Mannheim 4:5 (4:1)

Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Um den Hockey-Silberschild

Endkampf Brandenburg-Mitteldeutschland

Im Hockeysport, wo es bekanntlich mit Ausnahme von Brandenburg keine Vereinstrophäen gibt, bilden die alljährlichen Spiele der Brandenburg-Mitteldeutschland-Mannschaften um den Hockey-Silberschild ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Der Kampf wird am 7. April in Berlin abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Polens Nationalkaffel

für den Vorläuferkampf gegen Deutschland

Der Kampf wird am 7. April in Berlin abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Nudestraining ist S.V.-Dienst

Zwischen der Führung der S.V.-Mannschaften und dem Training der S.V.-Mannschaften besteht ein enger Zusammenhang. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Kleine Sport-Nachrichten

Der Schmelzer ist wieder in Berlin eingetroffen. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Nur 63 Wagen in den 1000 Meilen

Das Rennen wurde am 7. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Badische Tischtennismeisterschaften

Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

„Poesie des Leibes“

Kunstturnen in Leipzig - Gymnastiktagung in Berlin

Das erste Wochenende im April steht außer dem Beginn der Kunstturnen in Leipzig und der Teilnahme an den Meisterschaften in Berlin. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Der Kunstturner in Leipzig ist ein Mann, der die Kunst des Turnens in Leipzig und Berlin abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Man hat das deutsche Kunstturnen oft die „Poesie des Leibes“ genannt. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Das Gegenstück zur „Poesie des männlichen Leibes“ ist die „Poesie des weiblichen Leibes“. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Die Deutsche Turnerschaft hat das Geräte-Kunstturnen herausgehoben. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Gymnastik ist die Grundlage aller Sportarten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Fördert den „olympischen Sport“

Die Reichsregierung als der wichtigste Bestandteil des olympischen Programms verlangt eine ganz besondere eingehende Förderung. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Die Reichsregierung als der wichtigste Bestandteil des olympischen Programms verlangt eine ganz besondere eingehende Förderung. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

In diesem Herbst wird ein lang ersehnter Traum der deutschen Turnerschaft erfüllt. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

In diesem Herbst wird ein lang ersehnter Traum der deutschen Turnerschaft erfüllt. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Denken wir einmal zurück. Als 1924 bei den Olympischen Spielen in Paris Deutschland nicht teilnahm. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Denken wir einmal zurück. Als 1924 bei den Olympischen Spielen in Paris Deutschland nicht teilnahm. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Das war 1922. Das Olympia in Los Angeles erzielte es Deutschland nicht zu sein. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Das war 1922. Das Olympia in Los Angeles erzielte es Deutschland nicht zu sein. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Fußballkurse in den Gauen 13 bis 15

Der DFB-Vorstand hat beschlossen, in den nächsten Wochen in den Gauen 13 bis 15 Fußballkurse abzuhalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Tageskalender

Freitag, 6. April

Nationaltheater: „Die Fledermaus“ von Schloßberg. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Ein Fanatiker seine Überzeugung

Karl L. B. hat seine Überzeugung über die Kunst des Turnens in Leipzig und Berlin abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten. Die Meisterschaften werden am 7. und 8. April in Stuttgart abgehalten.

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 6. April 1934

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang / Nr. 157

Auskunft und Verkehrszentrale „Deutschland“

Wer sich bisher in Berlin über die Reisebedingungen in die deutschen Gauen unterrichten wollte, mußte sich je nach der Lage des Landes seiner Schlußfolgerungen in einer der vielen Landes-Reisebüros bedienen, die längs der Reichsautobahnstraße unter den Linden durch ihre große Anzahl überaus zahlreich. Besonders auf den Kundendienst wirkte es meist höchst befremdend, daß er in Berlin keine zentrale Reiseberatung aufsuchen konnte, die in der Lage gewesen wäre, ihm die Suche nach dem Ziel seiner Reise zu erleichtern. Es blieb der Initiative der nationalsozialistischen Regierung überlassen, hier die dringende erforderliche Mithilfe zu schaffen. Staatsminister Geyer, der Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, hat nunmehr in Mittelpunkt der Reichsautobahnstraße, nämlich am Potsdamer Platz, die Auskunft- und Verkehrszentrale „Deutschland“ eröffnet.

In dem vielschichtigen Hochhaus, das den Namen des Amerikasphären Kolonnen trägt, ist das neue Büro auf einer Fläche von mehr als 1000 qm untergebracht. Hinter 20 Schaufensterebenen werden — und das ist das Charakteristische und Neuartige an dieser Verkehrszentrale — die Vertreter des betreffenden Bundes selbst dem Erholungsuchenden und Reisefähigen mit ihrem Rat, der einer genauen Kenntnis ihrer Heimat entspringt, zur Seite stehen. Der Sachse wird über die eigenartige architektonische Schönheit der Stadt Dresden und über den Reiz der schroffen Sandsteinfassaden der Sächsischen Schweiz werbende Auskunft erteilen. Der Bayer wird von der stillen Ruhe der Bergseen erzählt, der Mann vom Oberrhein von der weiträumigen Seeluft und der Einmaligkeit der Dänen, der Sohn der Pfalz, der seine Heimat am Potsdamer Platz in Berlin vertritt, wird sich nur allzu gern der eben Blume des Pfälzer Weines erinnern. Jeder dieser Beamten soll nach gewisser Zeit in seine heimliche Gegend zurückgeschickt werden, damit das Wissen um die Vorzüge des deutschen Gaues, dem seine besondere Liebe gilt, ihm lebendig erhalten bleibt.

Anherber wird in der Berliner Verkehrszentrale ständig eine heimatkundliche Aufstellung zu sehen sein, die abwechselnd von bayerischem Brautkuchen, sächsischen Säften, von den Erzeugnissen der pommerischen Industrie und von dem landschaftlichen Anblick Württemberg und Badens Zeugnis ablegt. Auf diese Weise erhält das Reich in Berlin eine Stätte, an der seine Vielgestaltigkeit überzeugend zum Ausdruck kommen wird. Jeder, der die Verkehrszentrale am Potsdamer Platz betritt, kann sich reich und zuverlässig ein eindrucksvolles Bild von der gesamten deutschen Landschaft machen. Die Wohl sollte ihm dann schwer fallen.

Ostern als Auftakt der badischen Reisesaison

Das prächtige Frühlingswetter der Osterfesttage hat dem badischen Reise- und Kurgebiet einen vielversprechenden Anfang der diesjährigen Saison gebracht. Die beiden großen Bäder Baden-Baden und Badenweiler waren über die Ferienzeit voll besetzt. Für Baden-Baden bedeutet das mit seiner Aufnahmefähigkeit für 7000 Besucher ein besonders gutes Ergebnis. Man darf als Hauptgrund für den starken Besuch Baden-Badens (das gilt auch für Badenweiler) die traditionelle Anziehungskraft des besonders zeitigen Frühlings mit seiner reichen Blüten- und Vegetationspracht annehmen. Daneben hat natürlich in Baden-Baden auch die rollende Angel in den Brunnen des Kurparks und der Beginn der Schach-Wellenreitwettkämpfe zwischen Alchemin und Bogaljubow als Magnet gewirkt. Die Stadt Baden-Baden selbst zeigte an den Ferien Tagen das Bild eines lebhaften Verkehrs; Vorplätze, Garagen und Straßenränder waren mit Kraftwagen stark besetzt.

In Badenweiler hatte der Kussan des Kurparks ein repräsentatives gotisches Gölle geschaffen, die von zahlreichen Gästen bewundert wurde. Während Persönlichkeiten aus der Politik und aus dem Wirtschaftsleben waren in großer Zahl erschienen.

Beginn der deutschen Heilbäder-Saison

Und jetzt geht es zur Frühlingskur in's deutsche Heilbad

„Und kommt der Frühling in das Tal...“ — dann öffnen alle deutschen Heilbäder wieder freudig ihre blüthengeöffneten Pforten, um allen zu dienen, die da mühselig und beladen sind an Leib und Seele! Tausende heilkräftigster Quellen — ein Schatz, um den Deutschland von der ganzen Welt beneidet werden darf — sprudeln in wunderbarer mineralogischer Zusammensetzung aus dem Mutterboden deutscher Gebirge, seit Jahrtausenden und Jahrhunderten in unerschöpflicher Fülle. Urwaldgermanen und römische Legionäre lagerten und badeten schon an den ältesten deutschen Heilquellen. Man mag ihnen zum Frühlingsfest brennende Kerzen, Brot und Hufeisen geopfert haben, damit die Quellgötter reichlich das Wasser spenden möge! Großer Geschick über die wunderliche Wirkung einzelner Quellen rief im Mittelalter Tausende von Kranken aller Länder herbei. Kaiser, Fürsten und illustre Geister kurbadeten hernach auf den reizvoll ausgestatteten Kurparksanlagen. Und heute dienen weit über ein halbes Tausend deutscher Kurbäder dem ganzen deutschen Volk von seinem ärmsten Mann an mit ihrer unerschöpflichen Heilkraft!

„Kurbäder sind nötig!“ empfiehlt der Arzt seinem Nervenpatienten. „Wie wäre es mit den niederbayerischen Schwefelchlamm-Bädern Bad Eilen, Meiningen oder Driburg?“ Für Fäulnisse aller Art kommt Bad Dönnhausen mit dem stärksten Heilwasser der Welt in Frage! Von erkrankender Wirkung ist die Kur in der Welt berühmten zwei Radonbädern Obersiebenbrunn und Brambach, beide im Süden Ostens gelegen. Kraft und weildunkel sind die Thermalbäder Baden-Baden, Wiesbaden, Badenweiler und Aachen. Stoffwechsellinien, Gicht, Jodkur, Zeit beseitigen Riffingen, Kreuznach, Pevier, Mergentheim, Raheim, Neuenahr, Pirmont, Ebers, Bieles, Wildbad, Wildungen. Den deutschen Franken helfen gegen vielerlei Leiden Alexanderbad, Dietrich, Brückenau, Driburg, Bad Eilen, Binsberg, Riffingen, Rohlrad, Lausitz, Dönnhausen, Pirmont, Salzfelsen, Schlangenbad, Steden, Töls, Wildungen und noch manch anderes reizvolles „Verfräungsbad“.

Sind die Atmungsorgane, die nicht so funktionierten wie es sein soll, dann wirken Heilwasser Wunder in Ems, Garmisch, Gerdersdorf, Harburg, Riffingen, Kreuz, Vöppingen, Salsmann, Manker am Stein, Nauborn, Oberhof, Schreiberhan, Reichenthal, St. Blasien, Soden, und Sooden, Todtnaubach und Wiesbaden. Ist das Kind kranklos oder schwach, so helfen ihm Dönnhausen, Dönnheim, Lüneburg, Salzfelsen, Salzfelsen und viele andere Kurbäder. Es mag eine Krankheit heissen wie sie will, in einem der 600 deutschen Heilbäder und Kurorte sprudelt eine Quelle, die heilsam gegen die Krankheit ankämpft! Da packt man nun beglückt über die Aussicht, bald zu genesen, erwartungsfroh seinen Koffer mit Früh-

lingskleidern und Badezeug und an einem wunderschönen Frühlingstag trifft man im friedlichen Heilbad ein. In der Blumenpracht und dem Blütenglanz des leuchtlichen Kurparks, im lebensfrohen und frühlingshaften Treiben schöner Frauen und galanter Herren um Brunnenhäuser und Musikpavillons, am idyllischen Waldplätzchen im Sonnenlicht bei Vogelklang und Quellenplätschern fühlt man sich von der ersten Stunde an unheimlich wohl. Und bei dem durch seine Leiden vergrämten und gellenbitteren Menschenpomp behagert sich sichtbar von Tag zu Tag die Lebensfreude um so mehr, als er gewissenhaft den Anordnungen des Badarztes Folge leistet und brav und regelmäßig seine Trinksäfte, seine Bäder, seine Packungen, seine Massagen, seine Inhalationen, seine Diät einhält, auch wenn es manchmal schwer fällt! Alle die so heiter und anmutig durch den Kurort und Kurpark promenierenden Frauen, die von den Renommierenden mit kleinem Reich betrachtet werden, sind ebenso frisch und mude, leiden und nervös und gepoltert hier angekommen und sind geneigt durch die Kraft der Quellen und Bäder, durch den Frieden und den lachenden Frühling. Und nicht am wenigsten durch die Innigkeit und Schönheit der deutschen Landschaft, die die deutschen Heilbäder umfrängt.

Sei es die Klimamilde der weltberühmten Bäder Baden-Baden oder Wiesbaden, sei es Bad Eilen oder die bergumkrännten sächsischen Bäder, sei es im grünen Waldfrieden Bad Riffingen oder Bad Brückenau, sei es Reichenthal, Garmisch oder Töls in der grandiosen Alpenromantik Südbayerns, seien es die Heilbäder unterm Hornwald des Taunus, in den Bergfüßen des Schwarzwaldes oder Harzes, am Fuß des Teutoburger Waldes oder im grünen Bergland Thüringens, sei es am romantischen Rhein und seinen Seitentälern, im Schwarzen- oder sächsischen Sächsenland — überall und überall beglückt den Kurgast eine Landschaft voll edelster Innigkeit, deren Frieden allein schon Genesung bedeutet!

Mit dem bisherigen Kurortbunten Durcheinander des Begriffs der Hauptkurorte und der Verschiedenartigkeit der Kurmittel in den deutschen Heilbädern und Kurorten ist inzwischen glücklicherweise auch Schluss gemacht worden. Jetzt beginnt nach Ablauf der Vorsaison die Hauptkurzeit der deutschen Heilbäder allgemein am 1. Mai und endet am 31. August. Die Preise der Saison-Kurarten sind nach vier Gruppenpreisen festgesetzt in Höhe von 20, 30, 40 und 50 RM mit entsprechenden und ebenfalls genau festgesetzten Ermäßigungen für jeden zweiten und weiteren Familienangehörigen.

Mit dem Frühling bricht die günstigste Zeit zur Kur im Heilbad und klimatischen Kurort an, folgen wir zu eigenem Ruh und Frommen der Einladung von Preis und Quelle. Mit den Winter über im Organismus angehäuften Schäden treiben wir den Tod hinaus und schenken wir uns die Lebensfreude wieder!

Wandervorschlag

Weinheim, Odenwald-Hörsing, Wachenburg, Friedrichshütte, Bad Godesheim, Unter- und Oberhosenbach, Hundstopf, Großenbach.

Bei der Hauptbahn Homburg Nr. 21, Weinheim oder Schlierbach-Grödenhausen, 1,30 A, bei der ODB, Weinheim oder Großenbach oder Heubachhausen, 1,30 A.

Großenbach ab: 6,55, 7,27 (Walden), 8,54 (Schiff, Berg-See); Weinheim an: 7,25, 7,57, 9,28 Uhr. ODB-Hausen Hofenbach ab: 6,15, 6,55, 7,15, 8,00, 8,15; Weinheim Brücke an: 6,58, 7,32, 7,58, 8,37, 8,56 Uhr.

Demobil von Kurortbahnhof als auch von der Brücke beim „Wälder Hof“ über die Weidung. An dem Hübschen rechts entlang und bei der nächsten Brücke wieder über das Gewässer. Ohne Kartierung möglich. An der evangel. Kirche links vorüber. Rechts auf gewöhnlichem Weg aufwärts. Rechts oben der Friedhof, links die Villenrandstraße Wälder Hofenbach, links über den Berg auf Weinheim. Im Wald (Bogweiler) auf Hundstopf bequem bergan. Vom Wald nicht abwärts. Heber die neurechte Straße zur Wachen-

burg, dann auf dieser, bis links ein Pfad in einen Nadelwald abweicht. Der höhere Pfad mündet am Odenwald-Hörsing (40 Min.) in die Straße zur Hohenburg. Schöner Blick ins Wachenburger Tal. Rechts auf Pfad weiter bergan zur Hohenburg u. a. 1/2 Std. Auf dem zum Berg über die Hohenburg. Mit Kanntlinie ist, mittels Quadrat, in höchster Ruhe, meist eben. Eine Zeitlang an der ehemaligen badischen Landesgrenze bis zur Friedrichshütte. Dort, wo der Weg eine Schwelung rechts macht, links über den Berg auf Wachenburg. Rechts auf und ebenso ab. Aus dem Wald. Heber einen Weg am Fuß u. ein Häufchen nach Wachenburg u. a. 1/2 Std. Beim Heilbad zum grünen Baum rechts durch Wälder auf zum Wald. Links drüben das Sandfeld der Hohenburg. Rechts Wald, links das Schiefer. Durch die letzten Häuser zur Straße nach Hohenburg, Schöner Ausblick. Bei einem Doppelkreuz und einem Wegweiserstein links, rechts direkt südlich Übergang auf die Hauptlinie u. blaue Straße. Vom Wald, hierauf im Feld abwärts. Schöner Blick auf den Hohenberg mit der Mannheimer Höhe und ins Godesheimer Tal. An einem Hügel ab nach Unterhosenbach u. a. 1/2 Std. Kurz rechts auf der Straße nach Hohenburg. Bei einem Wegweiser links über den Grundhaken.

Auf der Straße nach Oberhosenbach möglich aufsteigend. Gleich nach dem Übergang über die Straße nach Hohenburg. Auf der Straße Hohenburg. Links ein markanter Bergpfad, der durch den Wald auf zum Wald. Nach dem Wald nach Oberhosenbach, 40 Min. Bei einem Wegweiser rechts weißlich durch den Ort auf der Straße nach Hohenburg. Beim Schiefer gibt es für den Weg, links im Wald durch die letzten Häuser zur Hohenburg. Schöner Ausblick. Rechts ein Wegweiser und rechts mit der Reben-Wein u. rothenen Kreuz, im Wald auf in den Wald. Links drüben Hohenburg. Im Wald gleich vorwärts, weil die Kartierung alljährlich immer wieder auf einen Pfad übergeht, der sich nicht in einem Feldweg verliert. Durch Feld über einen Sattel. Rechts drüben Hohenburg, links Hohenburg. Etwas absteigend zum nassen Wald. Bei eben bis zum Fuß des Odenwaldes. Links eine idyllische kleine Wälder. Auf steilem steilem Pfad rechts zum Haus am Hundstopf, 40 Min. Durch Wald, Heubach und Wälder hinunter nach Großenbach. 20 Min. Zum Hauptbahnhof nach weiter 20 Min. Fahrzeit ab: 10,15, 10,45, 11,15, 11,45, 12,15, 12,45, 13,15, 13,45, 14,15, 14,45, 15,15, 15,45, 16,15, 16,45, 17,15, 17,45, 18,15, 18,45, 19,15, 19,45, 20,15, 20,45, 21,15, 21,45, 22,15, 22,45, 23,15, 23,45, 24,15, 24,45, 25,15, 25,45, 26,15, 26,45, 27,15, 27,45, 28,15, 28,45, 29,15, 29,45, 30,15, 30,45, 31,15, 31,45, 32,15, 32,45, 33,15, 33,45, 34,15, 34,45, 35,15, 35,45, 36,15, 36,45, 37,15, 37,45, 38,15, 38,45, 39,15, 39,45, 40,15, 40,45, 41,15, 41,45, 42,15, 42,45, 43,15, 43,45, 44,15, 44,45, 45,15, 45,45, 46,15, 46,45, 47,15, 47,45, 48,15, 48,45, 49,15, 49,45, 50,15, 50,45, 51,15, 51,45, 52,15, 52,45, 53,15, 53,45, 54,15, 54,45, 55,15, 55,45, 56,15, 56,45, 57,15, 57,45, 58,15, 58,45, 59,15, 59,45, 60,15, 60,45, 61,15, 61,45, 62,15, 62,45, 63,15, 63,45, 64,15, 64,45, 65,15, 65,45, 66,15, 66,45, 67,15, 67,45, 68,15, 68,45, 69,15, 69,45, 70,15, 70,45, 71,15, 71,45, 72,15, 72,45, 73,15, 73,45, 74,15, 74,45, 75,15, 75,45, 76,15, 76,45, 77,15, 77,45, 78,15, 78,45, 79,15, 79,45, 80,15, 80,45, 81,15, 81,45, 82,15, 82,45, 83,15, 83,45, 84,15, 84,45, 85,15, 85,45, 86,15, 86,45, 87,15, 87,45, 88,15, 88,45, 89,15, 89,45, 90,15, 90,45, 91,15, 91,45, 92,15, 92,45, 93,15, 93,45, 94,15, 94,45, 95,15, 95,45, 96,15, 96,45, 97,15, 97,45, 98,15, 98,45, 99,15, 99,45, 100,15, 100,45, 101,15, 101,45, 102,15, 102,45, 103,15, 103,45, 104,15, 104,45, 105,15, 105,45, 106,15, 106,45, 107,15, 107,45, 108,15, 108,45, 109,15, 109,45, 110,15, 110,45, 111,15, 111,45, 112,15, 112,45, 113,15, 113,45, 114,15, 114,45, 115,15, 115,45, 116,15, 116,45, 117,15, 117,45, 118,15, 118,45, 119,15, 119,45, 120,15, 120,45, 121,15, 121,45, 122,15, 122,45, 123,15, 123,45, 124,15, 124,45, 125,15, 125,45, 126,15, 126,45, 127,15, 127,45, 128,15, 128,45, 129,15, 129,45, 130,15, 130,45, 131,15, 131,45, 132,15, 132,45, 133,15, 133,45, 134,15, 134,45, 135,15, 135,45, 136,15, 136,45, 137,15, 137,45, 138,15, 138,45, 139,15, 139,45, 140,15, 140,45, 141,15, 141,45, 142,15, 142,45, 143,15, 143,45, 144,15, 144,45, 145,15, 145,45, 146,15, 146,45, 147,15, 147,45, 148,15, 148,45, 149,15, 149,45, 150,15, 150,45, 151,15, 151,45, 152,15, 152,45, 153,15, 153,45, 154,15, 154,45, 155,15, 155,45, 156,15, 156,45, 157,15, 157,45, 158,15, 158,45, 159,15, 159,45, 160,15, 160,45, 161,15, 161,45, 162,15, 162,45, 163,15, 163,45, 164,15, 164,45, 165,15, 165,45, 166,15, 166,45, 167,15, 167,45, 168,15, 168,45, 169,15, 169,45, 170,15, 170,45, 171,15, 171,45, 172,15, 172,45, 173,15, 173,45, 174,15, 174,45, 175,15, 175,45, 176,15, 176,45, 177,15, 177,45, 178,15, 178,45, 179,15, 179,45, 180,15, 180,45, 181,15, 181,45, 182,15, 182,45, 183,15, 183,45, 184,15, 184,45, 185,15, 185,45, 186,15, 186,45, 187,15, 187,45, 188,15, 188,45, 189,15, 189,45, 190,15, 190,45, 191,15, 191,45, 192,15, 192,45, 193,15, 193,45, 194,15, 194,45, 195,15, 195,45, 196,15, 196,45, 197,15, 197,45, 198,15, 198,45, 199,15, 199,45, 200,15, 200,45, 201,15, 201,45, 202,15, 202,45, 203,15, 203,45, 204,15, 204,45, 205,15, 205,45, 206,15, 206,45, 207,15, 207,45, 208,15, 208,45, 209,15, 209,45, 210,15, 210,45, 211,15, 211,45, 212,15, 212,45, 213,15, 213,45, 214,15, 214,45, 215,15, 215,45, 216,15, 216,45, 217,15, 217,45, 218,15, 218,45, 219,15, 219,45, 220,15, 220,45, 221,15, 221,45, 222,15, 222,45, 223,15, 223,45, 224,15, 224,45, 225,15, 225,45, 226,15, 226,45, 227,15, 227,45, 228,15, 228,45, 229,15, 229,45, 230,15, 230,45, 231,15, 231,45, 232,15, 232,45, 233,15, 233,45, 234,15, 234,45, 235,15, 235,45, 236,15, 236,45, 237,15, 237,45, 238,15, 238,45, 239,15, 239,45, 240,15, 240,45, 241,15, 241,45, 242,15, 242,45, 243,15, 243,45, 244,15, 244,45, 245,15, 245,45, 246,15, 246,45, 247,15, 247,45, 248,15, 248,45, 249,15, 249,45, 250,15, 250,45, 251,15, 251,45, 252,15, 252,45, 253,15, 253,45, 254,15, 254,45, 255,15, 255,45, 256,15, 256,45, 257,15, 257,45, 258,15, 258,45, 259,15, 259,45, 260,15, 260,45, 261,15, 261,45, 262,15, 262,45, 263,15, 263,45, 264,15, 264,45, 265,15, 265,45, 266,15, 266,45, 267,15, 267,45, 268,15, 268,45, 269,15, 269,45, 270,15, 270,45, 271,15, 271,45, 272,15, 272,45, 273,15, 273,45, 274,15, 274,45, 275,15, 275,45, 276,15, 276,45, 277,15, 277,45, 278,15, 278,45, 279,15, 279,45, 280,15, 280,45, 281,15, 281,45, 282,15, 282,45, 283,15, 283,45, 284,15, 284,45, 285,15, 285,45, 286,15, 286,45, 287,15, 287,45, 288,15, 288,45, 289,15, 289,45, 290,15, 290,45, 291,15, 291,45, 292,15, 292,45, 293,15, 293,45, 294,15, 294,45, 295,15, 295,45, 296,15, 296,45, 297,15, 297,45, 298,15, 298,45, 299,15, 299,45, 300,15, 300,45, 301,15, 301,45, 302,15, 302,45, 303,15, 303,45, 304,15, 304,45, 305,15, 305,45, 306,15, 306,45, 307,15, 307,45, 308,15, 308,45, 309,15, 309,45, 310,15, 310,45, 311,15, 311,45, 312,15, 312,45, 313,15, 313,45, 314,15, 314,45, 315,15, 315,45, 316,15, 316,45, 317,15, 317,45, 318,15, 318,45, 319,15, 319,45, 320,15, 320,45, 321,15, 321,45, 322,15, 322,45, 323,15, 323,45, 324,15, 324,45, 325,15, 325,45, 326,15, 326,45, 327,15, 327,45, 328,15, 328,45, 329,15, 329,45, 330,15, 330,45, 331,15, 331,45, 332,15, 332,45, 333,15, 333,45, 334,15, 334,45, 335,15, 335,45, 336,15, 336,45, 337,15, 337,45, 338,15, 338,45, 339,15, 339,45, 340,15, 340,45, 341,15, 341,45, 342,15, 342,45, 343,15, 343,45, 344,15, 344,45, 345,15, 345,45, 346,15, 346,45, 347,15, 347,45, 348,15, 348,45, 349,15, 349,45, 350,15, 350,45, 351,15, 351,45, 352,15, 352,45, 353,15, 353,45, 354,15, 354,45, 355,15, 355,45, 356,15, 356,45, 357,15, 357,45, 358,15, 358,45, 359,15, 359,45, 360,15, 360,45, 361,15, 361,45, 362,15, 362,45, 363,15, 363,45, 364,15, 364,45, 365,15, 365,45, 366,15, 366,45, 367,15, 367,45, 368,15, 368,45, 369,15, 369,45, 370,15, 370,45, 371,15, 371,45, 372,15, 372,45, 373,15, 373,45, 374,15, 374,45, 375,15, 375,45, 376,15, 376,45, 377,15, 377,45, 378,15, 378,45, 379,15, 379,45, 380,15, 380,45, 381,15, 381,45, 382,15, 382,45, 383,15, 383,45, 384,15, 384,45, 385,15, 385,45, 386,15, 386,45, 387,15, 387,45, 388,15, 388,45, 389,15, 389,45, 390,15, 390,45, 391,15, 391,45, 392,15, 392,45, 393,15, 393,45, 394,15, 394,45, 395,15, 395,45, 396,15, 396,45, 397,15, 397,45, 398,15, 398,45, 399,15, 399,45, 400,15, 400,45, 401,15, 401,45, 402,15, 402,45, 403,15, 403,45, 404,15, 404,45, 405,15, 405,45, 406,15, 406,45, 407,15, 407,45, 408,15, 408,45, 409,15, 409,45, 410,15, 410,45, 411,15, 411,45, 412,15, 412,45, 413,15, 413,45, 414,15, 414,45, 415,15, 415,45, 416,15, 416,45, 417,15, 417,45, 418,15, 418,45, 419,15, 419,45, 420,15, 420,45, 421,15, 421,45, 422,15, 422,45, 423,15, 423,45, 424,15, 424,45, 425,15, 425,45, 426,15, 426,45, 427,15, 427,45, 428,15, 428,45, 429,15, 429,45, 430,15, 430,45, 431,15, 431,45, 432,15, 432,45, 433,15, 433,45, 434,15, 434,45, 435,15, 435,45, 436,15, 436,45, 437,15, 437,45, 438,15, 438,45, 439,15, 439,45, 440,15, 440,45, 441,15, 441,45, 442,15, 442,45, 443,15, 443,45, 444,15, 444,45, 445,15, 445,45, 446,15, 446,45, 447,15, 447,45, 448,15, 448,45, 449,15, 449,45, 450,15, 450,45, 451,15, 451,45, 452,15, 452,45, 453,15, 453,45, 454,15, 454,45, 455,15, 455,45, 456,15, 456,45, 457,15, 457,45, 458,15, 458,45, 459,15, 459,45, 460,15, 460,45, 461,15, 461,45, 462,15, 462,45, 463,15, 463,45, 464,15, 464,45, 465,15, 465,45, 466,15, 466,45, 467,15, 467,45, 468,15, 468,45, 469,15, 469,45, 470,15, 470,45, 471,15, 471,45, 472,15, 472,45, 473,15, 473,45, 474,15, 474,45, 475,15, 475,45, 476,15, 476,45, 477,15, 477,45, 478,15, 478,45, 479,15, 479,45, 480,15, 480,45, 481,15, 481,45, 482,15, 482,45, 483,15, 483,45, 484,15, 484,45, 485,15, 485,45, 486,15, 486,45, 487,15, 487,45, 488,15, 488,45, 489,15, 489,45, 490,15, 490,45, 491,15, 491,45, 492,15, 492,45, 493,15, 493,45, 494,15, 494,45, 495,15, 495,45, 496,15, 496,45, 497,15, 497,45, 498,15, 498,45, 499,15, 499,45, 500,15, 500,45, 501,15, 501,45, 502,15, 502,45, 503,15, 503,45, 504,15, 504,45, 505,15, 505,45, 506,15, 506,45, 507,15, 507,45, 508,15, 508,45, 509,15, 509,45, 510,15, 510,45, 511,15, 511,45, 512,15, 512,45, 513,15, 513,45, 514,15, 514,45, 515,15, 515,45, 516,15, 516,45, 517,15, 517,45, 518,15, 518,45, 519,15, 519,45, 520,15, 520,45, 521,15, 521,45, 522,15, 522,45, 523,15, 523,45, 524,15, 524,45, 525,15, 525,45, 526,15, 526,45, 527,15, 527,45, 528,15, 528,45, 529,15, 529,45, 530,15, 530,45, 531,15, 53

Vermischtes

— England will anscheinend den Versuch machen, die Ladung von während des Krieges durch deutsche U-Boote versenkten Schiffen zu heben. Nachdem die Verhandlungen mit der englischen Versicherungsgesellschaft Lloyd und einer italienischen Bergungsgesellschaft zu Ende geführt sind, wird jetzt der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“ in den nächsten Tagen in der trübsamen Hafenstadt in Gort ein treffen. Da eine Reihe der in Auswirkung des verhängnisvollen U-Boottreibes versenkten Schiffe sehr beträchtliche Kupferladungen und Nickeladungen hatten, würde eine Bergung dieser Metalle durchaus lohnend sein. Gerücheweise verlautete, daß auch die Ladung der „Lustania“, die bekanntlich im Mai 1915 versenkt wurde und einer der Bewände für Amerikas Eintritt in den Weltkrieg war, gehoben werden soll. Die „Lustania“ führte damals Goldbarren im Werte von 20 Millionen Mark mit sich. Der Kapitän der „Artiglio“ hat zwar bestritten, daß er den Auftrag habe, auch die „Lustania“ zu heben. Wie jedoch der Direktor der Bergungsgesellschaft, Graf Buttagi, erklärt, könnten im Augenblick noch keine endgültigen Angaben über die vorzunehmenden Arbeiten gemacht werden. In englischen Kreisen glaubt man daher annehmen zu dürfen, daß trotz der entgegenstehenden Erklärung des Kapitän auch an eine Hebung der „Lustania“ gedacht werden kann. Dem Bergungsdampfer „Artiglio“ ist bekanntlich vor kurzer Zeit auch die Hebung des an Bord des Dampfers „Gampi“ untergegangenen Goldes, dessen Wert über 15 Millionen Mark betrug, gelungen.

— Seit längerer Zeit hat die dänische Öffentlichkeit der Fall des Kaufmanns Siggard beschäftigt, dem Ehegattin des großen Sigs vorgeworfen wird. Jetzt liegt die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft vor und sie enthält, daß der 53jährige Mann Verbindung mit 300 Frauen im Inland und im Ausland gehabt hat. Obwohl Siggard betriebl. gebildeten Gewinns gewohnt zu haben, und angibt, lediglich eine possende Frau gesucht zu haben, geht aus zahlreichen Fällen hervor, daß er Beträge zwischen 5000 und 10000 Kronen erschwindelt hat. Die Unternehmung wird dadurch erschwert, daß viele der betragenen Frauen ihren Namen geheim gehalten haben wollen.

— Nach einem heftigen Fenergefecht mit einigen Genarmen konnte Spartans beschützigen Bandit, ein maßstabiger, moderner Kinalini, „Pafos Vargas“, im Hügelort der Sierra Nevada unbeschädigt gemacht werden. Pafos Vargas, der sich bereits im hohen Mannesalter befand, schloß sich vor etwa 15 Jahren wegen Unstimmigkeiten mit seiner Familie einer Räuberbande an, die das Bergland von Ronda in der Provinz Malaga unsicher machte. Im Laufe der Jahre wurde die Bande mehr und mehr aufgerieben. Die Mitglieder fielen teils den Augen der Polizeiposten zum Opfer, teils mußten sie auch in den Gefängnissen die Strafe für ihre Verbrechen verbüßen. Pafos Vargas wollte jedoch stets zu entkommen. Besonders im letzten Monat brandschaltete er das Ronda-Bild. Die Guardia Civil hatte alles daran gesetzt, den Banditen gefangen zu werden. Pafos Vargas mußte jedoch den Fellen, die man ihm stellte, geschickt zu entgehen. Daß ihn kein Schicksal leicht doch ereilt hat, ist nur einem Zufall zu verdanken. Eine aus drei Mann bestehende Patrouille der Guardia Civil, die das Bergland durchstreifte, entdeckte bei Zaachandru den Eingang einer bisher unbekanntes Höhle. Auf gut Glück brachten die drei die Gewehre in Anschlag und riefen in die Höhle hinein: „Im Namen des Heiligen: Ergib dich!“ Ein Polter war die Antwort. Dann erschien der Bandit Pafos Vargas, wie immer in der mackerischen Kleidung des Bergbauern gekleidet, das Gewehr in der Hand, wor mit einem mächtigen Schuß hinter einem Felsblock und eröffnete das Feuer. Im Verlauf des Schießens, das sich entwickelte, gelang es einem der Soldaten, sich hinter den Banditen zu schleichen. Pafos Vargas brach mit einem tödlichen Herzschuß zusammen.

Reichs-Berufs-Wettkampf der Jugend



Vom 9. bis zum 15. April findet in allen Teilen Deutschlands der Berufs-Wettkampf der deutschen Jugend statt, zu dem bereits über 500 000 Wettkämpfer eingetroffen sind. Die Sieger aus allen Berufen werden dem Führer persönlich vorgeführt. Oben links: Kochlehrlinge bei ihrer Arbeit. Oben rechts: Metallarbeiter in ihrer Tätigkeit. Unten links: Junge Holzschnitzer. Unten rechts: Schneiderlehrlinge.

Der Mord im Schloß Waltershausen

Ein geheimnisvoller Kriminalfall vor Gericht

Vor dem Schwurgericht in Schmelsfurt begann der Prozeß um die Mordtat im Schloß Waltershausen bei Königshofen, die sich in der Nacht zum 1. Dezember 1932 abspielte. Der Kriminalhauptmann des Schloßbesizers, Karl Viebig, steht unter der Anklage, in der fraglichen Nacht seinen Dienstherrn, den Hauptmann a. D. Waldemar Berthier, in dessen Schlafzimmer ermordet und den Versuch gemacht zu haben, auch die Schloßherrin, Frau Berthier, ums Leben zu bringen.

Viebig wurde seinerzeit auf die Beschuldigung der Frau Berthier in Haft genommen. Auch gegen Frau Berthier selbst tauchten Verdachtsmomente auf, so daß sie ebenfalls vorübergehend verhaftet werden mußte.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Viebig erklärte dieser über die letzten Tage vor der Mordtat, daß er völlig unschuldig sei. Als er am Morgen des 1. Dezember erwachte und in den Hof ging, um Bachwasser zu holen, kam das Dienstmädchen Wittmann in großer Aufregung zu ihm gerannt und rief: „Komm der Karl, die gnädige Frau ist wahnsinnig geworden.“ Hinter dem Dienstmädchen folgte die Schloßbesitzerin Blutüberdrückt, den Revolver in der Hand. Viebig fragte, was denn los sei, worauf Frau Berthier ihm antwortete: „Geben Sie, und holen Sie Leute!“ Kurz darauf richtete Frau Berthier die Wipfeln gegen den Viebig, so daß er die Flucht ergreifen mußte. Er eilte sofort zum Bürgermeister des Dorfes, der die Polizei benachrichtigte und führte dann ins Schloß zurück, wo er erst jetzt den Hauptmann Berthier in dessen Schlafzimmer Blutüberdrückt tot im Bett auffand.

Die Zimmer des Hauptmanns waren durchwühlt, als ob Eindrehen im Schloß gewesen wären.

Auf Grund der Bestätigung der Schloßherrin wurde Viebig seinerzeit verhaftet. Als dann aber festgestellt werden konnte, daß es sich bei den Verletzungen Frau Berthiers augenscheinlich um Selbstschüsse handelte, erfolgte ihre eigene Verhaftung wegen dringenden Verdachts des Gattenmordes, während Viebig wegen mangelnden Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Sache wurde immer geheimnisvoller, auch dadurch, daß schon im Oktober ein unangestellter Eindringling in das Schloß verhaftet worden war. In der Nacht zum 6. Januar, also über einen Monat nach der Mordtat, erfolgte wieder ein sensationeller Eindringling in das nun unbewohnte Schloß. Dabei wurde in den Nordzimmern wiederum alles durchwühlt und offenbar Spuren verwischt, die auf den Täter schließen lassen könnten. Inzwischen wurde auch eine dritte Verhaftung vorgenommen, die sich aber ebenfalls als haltlos erwies.

Verteidigung und Staatsanwalt schließlichen, um den verdächtigen Viebig in einen interessanten Kampf, der mit einem eigenartigen Ergebnis endete. Nachdem Viebig in erster Instanz außer Verfolgung gesetzt wurde, hatte der Staatsanwalt inzwischen gegen seine Freilassung Beschwerde eingelegt. Nunmehr beantragte der Verteidiger Viebig die Eröffnung des Hauptverfahrens und protestierte gegen den Antrag des Staatsanwalts auf Erlassung eines neuen Haftbefehls. Der Anklage Viebig blieb in der Tat bis zum Beginn des Prozesses auf freiem Fuß und die nunmehrige Hauptverhandlung wird ergeben müssen, ob der immer rätselhafter gewordene Mord im Schloß Waltershausen überhaupt aufgeklärt werden wird.

— Der erste Turnplatz des Turnvereins Jahn in der Beckliner Dafenheide soll jetzt in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt und zum Naturturnplatz erklärt werden. In dem jetzigen Kartlagarten sollen sämtliche Turngeräte Jahn, darunter Barren, Recke, Sprungpfeile und Schwimmbäume, zur Aufstellung gelangen und die alten Ring- und Gerpläge sowie die Lauf- und Schachbahn wiederhergestellt werden. Bekanntlich hatte Jahn seiner Zeit unter großen finanziellen Opfern den Platz eingerichtet, der kurze Zeit später wieder geschlossen wurde.

— Jahrzehntelang jagte der englische Millionär R. Byron Moore dem Gold nach. Auf allen Goldfeldern war er vertreten, überall suchte und oft fand er das wertvolle Metall. Als armer Mann zog er aus, und heute ist er der Besitzer der Goldminen von Rhodesia. 500 000 Pfund hat er sich bei der Jagd nach dem Gold erworben. Aber sie war gefährlich, diese Jagd. Hunger, Durst, Strapazen jeder Art unterwühlten die Gesundheit des Jägers. Und als er endlich sein Ziel erreicht hatte, als er einer der reichsten Männer Großbritanniens war, war er auch ein kranker Mann. R. Byron Moore kann heute keinem Menschen die Hand geben, da er befürchten muß, daß ihm dabei die Finger oder die ganze Hand gebrochen werden — er leidet an Knochenverwundung. Jagte er früher nach Gold, so jagt er heute nach einem Arzt, der ihm von seiner unheilbaren Krankheit heilen kann. Die ganze Welt hat er schon bereist, um einen solchen Arzt zu finden. Der größte Teil seines Vermögens ist dabei draufgegangen. „Ich bin rund um die Welt gehirt“, sagt Moore, „um einen Arzt zu finden, und ich habe neundreißig Doktoren besucht. Nicht einer konnte von ihnen irgend etwas für mich tun. Ich habe aus meinen kleinen Goldminen eine halbe Million Sterling gemacht, aber der meiste Verdienst ging für meine armen Knochen drauf. Jetzt bin ich nach London gekommen, um den bekannten Blinden Spezialisten Dr. Cowry zu konsultieren. Vielleicht habe ich bei diesem versöhnten Arzt Glück. Sollte aber auch Dr. Cowry mir nicht helfen können, so gehe ich zurück nach Südafrika. Denn dort lebt ein Arzt in Johannesburg, der, wie mir ein Schiffspassagier erzählt, erfolgreiche Behandlungen von Knochenverwundung durch Goldinjektionen ins Blut durchgeführt hat. Vielleicht wird mir das Gold doch noch einmal helfen, nachdem es mich so ins Unglück gestürzt hat.“

Sur Reichs-Kantate-Feier



In allen evangelischen Kirchen wird in diesem Jahre zum erstenmal eine Reichs-Kantate-Feier veranstaltet, in der für die vollständige Kirchenmusik gesorgt werden wird. Die Werbung gilt diesmal nicht den kirchlichen Kirchenkonzerten, sondern den Überrollungskunden und den liturgischen Kadetten der Gemeindeglieder.

Der bunte Schmetterling / Erzählung von Martin Wilsdorf

Schwere Kaliber schlugen um und ein und warfen uns die handliche Erde trockenweise auf die Stahlhelme. Die Schützen leuchteten unter der Boß der Maschinengewehre und Munitionskisten, aber sie ahnten sich keine Altempanje, rannnen um ihr Leben. Jetzt waren wir mitten drin in der Feuerwalde, wir mußten hindurch, so schnell es ging. Gottlob, dort hinten war der Unterhand, der lang erstreckte. Das bösartige Nischen einer schweren Granate veränderte ihren Einschlag in unserer unmittelbaren Nähe. Im Nu lagen wir alle auf dem Bauch, und kaum war die Detonation erfolgt, da sprangen sie auch schon wieder auf und kuschelten weiter, alle, außer mir. Ich verbarnte vielmehr in gedückter Stellung wie angewurzelt, denn vor mir, auf dem Rande des feuchten Granattrichters lag — ein wunderlicher Schmetterling. Ein unschreibliches Blau bildete die Grundfarbe seiner Flügel, von goldenen Säumen waren sie eingefaßt und von ebenfalls blauen durchzogen. Schwarze Punkte und Flecken ergaben eine höchst eigenartige Zeichnung. Die Unterseite ober zeigte ein graues Rot.

Ich stand und starrte das tolle Wunder an. Meine Erdbebenzungen rannnen an mir vorbei, aber ich stand und konnte meine Blicke nicht abwenden.

Plötzlich aber war der Schmetterling verschwunden. Im gleichen Augenblick ließ ein merkwürdig dumpfer Granateinschlag mich erschauern. An der Stelle, wo der Unterhand lag, befand sich eine schwarze Säule empor, in der Balken und Bretter umherwirbelten. Ein gräßlicher Schrei durchstürzte die Luft.

Ich eilte zur Stelle des Einschlags. Ein Volkstweiser hatte den Unterhand zerföhren und alle Insassen getötet. Hätte der Schmetterling mich nicht aufgehalten, so wäre auch ich unter den Toten.

Kurze Zeit darauf wurde ich zu einem Kompanieüberführer abkommandiert. Der Kursus näherte sich seinem Ende. Zum Schluß sollte die Reifeausbildung durch eine Schießjagd gekrönt werden.

Am Morgen dieses Tages meldete sich ein Drogoner mit zwei Pferden vor meinem Quartier. Er bestellte mir einen schönen Graß vom Herrn Rittmeister Sauer, ich möchte mir eins der beiden Pferde auswählen. Das andere sollte Leutnant Schäding reiten. Der hübsche Goldschuß kam mir sehr in die Augen. Schon wollte ich den Fuß in den Bügel legen, als ich plötzlich sagte. Ja, hätte ich den bunten Schmetterling getreten, der auf dem Sockelstück des Steigbügels lag und leise die Flügel bewegte.

Ich wählte an diesem Tage das andere Pferd, den Rapen, der sich als ganz vorzüglicher Springer erwies. Leutnant Schäding lächelte über meine Warnung. Er verunglückte mit dem Goldschuß tödlich.

In der Stellung bei Vend gab es tiefe Gräben und sichere Stollen, ein starkes Hindernis vor der Front und zuverlässige Alarmapparate. Hier würden wir uns mal richtig anschlafen können, meinten wir, hier konnte ja nicht viel passieren.

Eines Nachts wachte ich plötzlich auf. Mir war es, als habe mich jemand mit einem Tuch ins Gesicht geschlagen, meinte aber, es könne der Schwanz einer Ratte gewesen sein. Als ich mich angesandt hatte, um nach der Uhr zu sehen, kuckten gelpenlich die Schatten eines liegenden Tieres die Hände entlass. War es ein Vogel, eine Fledermaus? — Nein, es war mein Schmetterling. Ein paar Mal schwirte er um die Flamme des Fackelbrenners herum, dann ließ er sich auf der Blechfläche meiner Gasmaske nieder. Als ich ihn anblickte, flog er auf und zum Stollen hinaus.

Wir war folglich klar, daß kein Ergebenen etwas besonderes zu bedeuten habe und wir irgend eine Gefahr hier im Stollen drohe. Sogleich ergriß ich Stahlhelm und Gasmaske und stürmte die Stollen hinan. Kaum war ich oben und neben einem der Posten getreten, als ich plötzlich einen zickzackförmigen Blick durch die englische Stellung laufen sah. Ein ungeheures Rauschen in der Luft ließ sich vernehmen, als ob ungezählte Schwärme großer Vögel daberzogen kämen.

Was war geschehen? — Die Engländer hatten ein Feld von einigen hundert Gasminen auf einmal elektrisch gezündet. Mehrere dieser kleinen Minen kreppten unmittelbar vor unseren Stollen. Im Augenblick war die ganze Stellung von dichten Gaswolken erfüllt, die schwer und träge durch den Graben krochen, mit jämlicher Schnelligkeit aber in die Stollen hineinfließen, bis diese völlig von Gas erfüllt waren. Wegen einer falschen Gaskonzentration schlugte naturgemäß auch die beste Maske nicht. Die im Stollen befindlichen Mannschaften mußten bei aufsehender Gasmaske erlösen, denn der leichte Dauerstoff war von dem schweren Kampfgas aus dem Stollen völlig verdrängt worden. Um meinen Gesichtsdornanzen konnte ich nur mein unzerstörlicher Begleiter, der Gefreite Langner, retten. Die anderen, an nächtliche Schörungen gewöhnt, hatten meine Alarmrufe nicht beachtet, sind vielleicht gar nicht mehr recht munter geworden, sondern folgten in die Engeklung hinübergeschoben.

Ich muß gestehen, daß ich zuerst verblüfft war, als ich den Blick aufzuheben sah und das Rauschen vernahm. Aber durch den Umstand, daß mein Schmetterling auf meiner Gasmaske gefesselt hatte, war meine Aufmerksamkeit doch bereits auf die Möglichkeit eines Gasüberfalls gelenkt worden. Daher gelang es mir, meine Maske überzustreifen, sobald die ersten Detonationen erfolgten. Ehe der Posten neben mir begriff, was denn eigentlich geschehen sei, hämmerte ich schon wie irrinnig auf die alte Kartusche los, die als Gasalarmgerät am Postenstand besetzt war. Durch diesen schneellen Alarm war es möglich, wenigstens einen Teil der Kompanie zu retten.

Der Friede von Brest-Litovsk war geschlossen, aber wir marschierten weiter in die Ukraine hinein. Noch einem heftigen, stündigen Parochie war die Kompanie herzlich erfreut, endlich ein Dorf mit einem Brunnen zu erreichen. Schon kam der Eimer heran und einige Trinföhler tauchten bereits in das Raß, als ich plötzlich auf dem alten grauen Brunnenpfosten — den Schmetterling sitzen sah. Velle bewegte er die Flügel, und als ich ihn anblickte, flog er davon und verschwand im Himmelblau.

Weitergehen! Nicht trinken! Das Wasser ist ungesund! — Wie ich und trieb mein Pferd rückwärts in die Gruppe der Trinföhler hinein. Die Kom-

panie gehörte nur widerwillig. Hinter mir hörte ich murrende Stimmen: Ungesund? Woher will der denn das wissen? Einige leerten noch schnell ihre Trinföhler.

Auch ich hätte bestimmt von diesem Wasser getrunken.

Kurz darauf mußte ich der Kompanie die traurige Mitteilung machen, daß sieben Kameraden im Choleralazarett Kowrin gestorben waren. Der Krieg war längst beendet und ich wohlbehalten zurückgekehrt, als ich ein auf den unverwundlichen Gedanken kam, im Rüstlich meiner Frau zu kommen. Dabei fies ich auf ein sogenanntes Gefeldhaus. Ich öffnete es, neugierig, wie ich nun einmal bin, und was fällt mir entgegen? — Mein Schmetterling! — Wunderhüßlich in Gold und Emaille angefaßt, ganz so, wie ich ihn im Felde so oft gesehen hatte: Blau mit schwarzer Zeichnung und goldenen Linien, die Unterseite aber in grauem Rot.

Meine Frau fuhr erschrocken zusammen, als ich die Frage an sie richtete: Wie kommst du denn zu meinem Schmetterling? — Sie sprang auf, entließ mir das Schmuckstück und barg es wieder an seinem Platz.

„Dein Schmetterling?“ fragte sie, „das ist ein altes Familienstück meinereltern, meine Mutter hat es mir in die Hand gelegt ehe sie starb. Das ist meine ganz persönliche Angelegenheit!“

Erst einige Tage später beugnete sie sich zu einem Geständnis:

„In der Kriegszeit, als du im Felde handelt, habe ich den Schmetterling oft angeschaut und dabei gedacht: Wenn doch meine liebe Flügel hätte wie dieser Schmetterling. Dann sollte sie stets mit dich sein und alle Gefahr von dir abwenden. — Meine Mutter schon hat dieses kleine Ding als Talisman hoch in Ehren gehalten. Sie muß einmal etwas ganz außergewöhnliches damit erlebt haben. Ich habe mich ihr immer ganz besonders nahe geföhlt, wenn ich ihr letztes Gedank vor mir sah. Mir war es, als ob sie mir durch dieses kleine Ding hellen könnte. — Das ist natürlich Aberglaube, aber hat er mir nicht über die schweren Zeiten hinweggeholfen? — Und du bist wiedergekommen! — Du laßt natürlich über solche Sachen! — Dieses Mal aber habe ich nicht gelacht.“

Heidelberger Volksbank eGmbH.

Bei diesem Unternehmen, einem der größten deutschen Kreditinstitute in Baden, sind im Laufe des Jahres 1933...

Stand der Kapitalien Ende 31. März 1934. Kapital: 17.700.000 RM. Reservefonds: 17.700.000 RM. ...

Bankliche Vermögensverhältnisse. Manheim. Bei dieser öffentlichen Hauptversammlung wurde die Neubildung der ...

8 u. 9. Dividende bei Volksbank St. Ingbert. Aus einem Reingewinn von 1.071.172 RM. ...

Mittelberühmte Kreditverein AG, Bodenreifebank, Gießen. Kleiner Rückgang. Die AG, in der ein ...

Im Rheinischen in Gießen. Der Rheinische in Gießen wurde ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Verkaufsmittelvertrieb Collet u. Engelhard AG, Offenbach. Unter Verwaltung des Treuhänders ...

Zahlung von Steuern mit Steuergutscheinen

Vom 1. April d. J. an können die Steuerpflichtigen an Stelle der Zahlung von Steuern ...

Bei der Steuerzahlung der ersten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der zweiten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der dritten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der vierten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der fünften Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der sechsten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der siebten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der achten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der neunten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der zehnten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der elften Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der zwölften Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Bei der Steuerzahlung der dreizehnten Gruppe werden aus einem Stamm mit 3 Millionen ...

Frankfurter Abendbörse gut behauptet

Die Abendbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Aktienbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Rentenbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Warenbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Geld- und Devisenbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Uebersee-Geldnotenbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Hamburger Metallbörsenbörse zeigte sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Die Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen zeigten sich bei Eröffnung auf der erhöhten Basis des Mittagsbörsenerfolges übermäßig gut behauptet.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amlich) / 5. April

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...

Getreide, 100 Hektol. (amlich) ... Weizen, 100 Hektol. (amlich) ... Roggen, 100 Hektol. (amlich) ...



Ein Bombenerfolg ohne Gleichen!

Ein Standardwerk internationalen Ranges

Unerreicht! Phantastisch! Exzentrisch!

Der Universal-Großtonfilm:

Sechs Frauen und ein König

Privatleben Heinrich VIII. genannt „König Blaubart“

Frauen verloren ihren Kopf für ihn — und was für schöne Frauen!
Er nahm ihre Hände bei der Hochzeit — ihre Köpfe bei der Trennung!
Er gebrauchte das Henkerbeil in der Politik — und in der Liebe!

Hier ist Schauspielkunst in höchster Vollendung!

Hauptdarsteller: **Ch. Laughton**, der englische Jannings

In deutscher Sprache!

Der vorzügliche bunte Filmtitel:
„Mit 50000 PS durch Urwald und Stampf“
„Abenteuer einer Filmexpedition“

Strenges Jugend-Verbot! Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr



ALHAMBRA



Stemmer

Preiswerte Naturweine!

1932er Wachenheimer

Altentburg

Fl. o. 1.15

Glas

1931er

Herrheimer

Goldberg

Fl. o. 1.30

Glas

1931er

Herrheimer

Himmelreich

Fl. o. 1.50

Glas

O 2, 10.

Loupin-Cremo

und Selt

vorzüglich. Genuß-

mittel, seit

Jahr. Sembré d

Flechte

Hautjucken

Handl., Hand-

fein etc.

Michaeli-Expo-

ria Nr. 100

G 2, 2. — Tro-

ck. B. Gildesht

N 4, 12/14. —

Störchen-Tren-

nie H. Wehmann,

Werftpl. H 1, 10

25/30

Wir müssen verlängern! Der Erfolg ist phantastisch!



GOLD

Ein UFA-Tongroßfilm mit

Hans Albers - Brigitte Helm

Michael Bohnen - Lien Deyers

Friedrich Kayssler - Ernst Karchow - Willy Schur

Die Welt horcht auf

Hier ist ein deutscher Film von Weltklasse - mit deutschen Darstellern von Welt - unter deutscher Spielleitung von Karl Haril, der schon durch seine Riesenerfolge „F. P. 1“ dem deutschen Filmschaffen in aller Welt Geltung gewann.

GOLD ist der UFA-Großfilm, wie er größer u. gewaltiger kaum je über die Leinwand ging.

Das haben Sie noch nie gesehen!

Die Handlung: Gigantische Versuche, durch Atomzertrümmerung aus Blei Gold zu gewinnen u. den Jahrhunderte alten Menschheitsraum zu verwirklichen. Ein phantastischer Tanz ums Goldene Kalb - ein Spiel der Leidenschaften, getrieben von Liebe, Freundschaft, Haß.

Die Schauplätze: Gewaltige Laboratorien über u. unter der Erde, erfüllt von dem Dröhnen der Apparaturen u. dem Blitzen elektr. Energien von mehreren Millionen Volt. Die Luxusjacht „Innam“ u. d. Palast d. Bleibergwerkkönigs

Das müssen Sie sehen!

WENIGE TAGE NOCH!

Vorher u. a.: Die neueste UFA-TONWOCHE

3.00 5.30 8.00 Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!



UNIVERSUM

SCHAUBURG

Erstaufführung Mannheim!

Die Veilchen der Kaiserin



oder

Die Straßensängerin von Sevilla

Ein Ausführgedicht nach dem Roman von Camille Maupassant

RAQUEL MELLER

Die Liebhaberin von süßlicher Leidenschaft

Den Hintergrund zu diesem Film bildet d. glanzvolle Hof Napoleons III. u. das Paris des dritten Kaiserreiches. Der Höhepunkt d. Handlung: Das Bombentatort auf die Kaiserin Eugénie!

Vorher der sensationelle Teil: Ken Maynard - Der Held der Steppe

Reg.: 2.10, letzte Vorst. 8.15 Uhr

Für Jugendliche verboten!

Frohinn und Heiterkeit! Leben und Freude!

Magda Schneider

bezaubernd wie immer in dem herrlichen Lustspiel



EIN MADEL WIRTELLE DURCH DIE WELT

nach dem Roman „Lenox wirbelt durch die Welt“ mit

Theo Lingen

Har. Paulsen usw.

Lachsälven entfacht

„Der gemüthliche Nachmittags!“

Unser Publikum: ... vergnügt wie nie!

Reg.: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

Auch für die Jugend!

ROXY

Franziska Gaal

Paul Hörbiger

GRUSS und KUSS

VERONIKA

Ein Abend ohne Sorgen und voller Lachen in der

SCALA

Berta Beer

Handiesekunst

Praxis nur noch kurze Zeit

Jetzt O 7, 29

gegenüber Universum

Fernsprecher 81033

Anmeldung erbeten

Linoleumleger W. Oeder

O 3, 3 Tel. 33701

Schwarzwaldstr. 21

PALAST LICHTSPIELE

Breitestr. 38

GLORIA PALAST

Seckenheimerstr. 56

Ab heute in beiden Theatern: Sie amüsieren sich köstlich!

Willy Forst wie immer, sympathisch und charmant

Magda Schneider bezaubernd entzückend

in dem herrlichen sonnigen Süden



Ich kenn' Dich nicht und Liebe Dich...

Ferner wirken mit: Theo Lingen, Fritz Odemar, Max Gülstorff, Olga Limburg, Anton Pointner

Regie: G. v. Bolvary, der Schöpfer bester deutscher Filme u. a.

„Zwei Herzen im 3/4-Takt“

Musik: Franz Grothe, der geniale Schlagkomponist

Zavor das reichhaltige Ton-Beiprogramm!

Anfang: 4.00, 5.45, 6.50, 8.20 Uhr

Sonntag 2 Uhr

Jugend nachmittags zugelassen: 30 und 40 Pfennig

CAPITOL

Erstaufführung für Mannheim!

JOHN BOLES der Liebling der Frauen

die größte Tragödie Americas

JRENE DUNNE



Seitenwege des Lebens

DIE TRAGÖDIE EINER GROSSEN LIEBE

nach dem berühmten Roman „Back Street“

Gute Weine für den Weißen Sonntag

33er Hambacher . . . Liter 0.80

33er Bechheimer Halberberg Liter 1. —

33er Dürkheimer Hochmoß Liter 1.20

Wachstum Wünnerverein und viele andere Sorten mehr.

Verlangen Sie Proben und Preislisten!

Deutscher Wermutwein Liter 0.68 und 1. —

Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen

Max Pfeiffer

Wolfganghandlung - Telefon 44123

Schwetzingen Straße 42 - G 3, 10 - R 3, 7

Seckenheimer Str. 110, Eichbudenstr. 19

Eisenstraße 8, Stengelhofstraße 4

Probe - Ausschank

Weinhans Pfeiffer, Schwetzingen Straße 37

ZUM WEISSEN SONNTAG

den besten Festbraten und Aufschnitt von der

Mehlgerei Ernst Ott, Qu 3, 19

National-Theater Mannheim

Freitag, den 6. April 1934

Vorstellung Nr. 263 Miets F Nr. 22

König Heinrich IV.

von Shakespeare

Von übertragen und für eine Auf-

führung beider Teile an einem Abend

eingearbeitet von Hans Rothe

Regie: Friedrich Brandenburg

Anfang 19,30 Uhr Ende 22,45 Uhr

Mitwirkende:

Willy Birgel: Fritz Schmiedel - Joseph

Renkert - Klaus W. Krause - Erwin

Linder - Karl Marx - Karl Vogt

Hans Finoh - Hans Semblöwer

Karl Ziegler - Karl Hartmann - Bum

Krüger - Joseph Offenbach - Sigfried

Jobst - Annemarie Schradiek - Ernst

Langheins - Armin Hegge - Paul

Pankschmidt - Ludwig Schilling

Fritz Walter - Karl Langsack - Anne

Kersten - Hilde Rathke - Hermine

Ziegler - Vera Spahr - Walter Knaut

Morgen: Die Walküre

Anfang 18,30 Uhr

UFA - Morgenfeier

Sonntag, 8. April, vormittags 11¹⁵ Uhr



Die INSEL der DÄMONEN

Des großen Erfolges wegen wiederholen wir den

interessantesten u. erregendsten Südsee-Film, der je gedreht wurde!

Expeditionsleitung: Baron Plessen

Regie: Dr. P. Dalsheim

So urteilt die Presse:

... einer der schönsten Kulturfilme, die wir in den letzten

Jahren sahen. Das ist eine Spielhandlung mit ein

... das hat man noch nicht gesehen. . . ein wahrhaft

... eigentlich eine Dichtung. . . Das Schönste und Unvor-

geglichene, das wohl bisher überhaupt ein Kulturfilm zu

bieten hatte.

Kleine Eintrittspreise — JUGENDVERBOT!

UNIVERSUM

Freunde in der Not: ANZEIGEN!